

Lorenz Gutzmer

Geistliche Reichs- und Denck-Müntze : Welche/ Nach Veranlassung der güldnen Apostolischen Worte/ aus dem 2 Brieff Pauli an dem Tim. cap. IV. v. 7. 8. Als der verblichene Leichnam Des weiland Woll-Ehrenvesten/ Vor-Achtbahren und Wollfürnehmen Herrn Andreas Hillen/ Fürstl. Meckl. gewesenen Müntz-Meisters allhier/ am 23 Maii, war der Donnerstag nach Pfingsten/ im Jahr 1678. bey Christ-ansehnlicher/ vornehmer/ volkreicher und leid-müthiger Versammlung/ in der Dom-Kirchen hieselbst beygesetzt worden/ Denen allerbesten und werthesten Müntz-Sorten gemäß/ geprägt und fürgeleget/ Und hernach auff Ansuchen und begehren zum Abdruck und stets-währendem Andencken übergeben hat Laurentius Gutzmer/ Fürstl. Mecklenb. Pastor am Dom zu Ratzeburg

Ratzeburg auffm Dom: Nissen, 1678

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777516659>

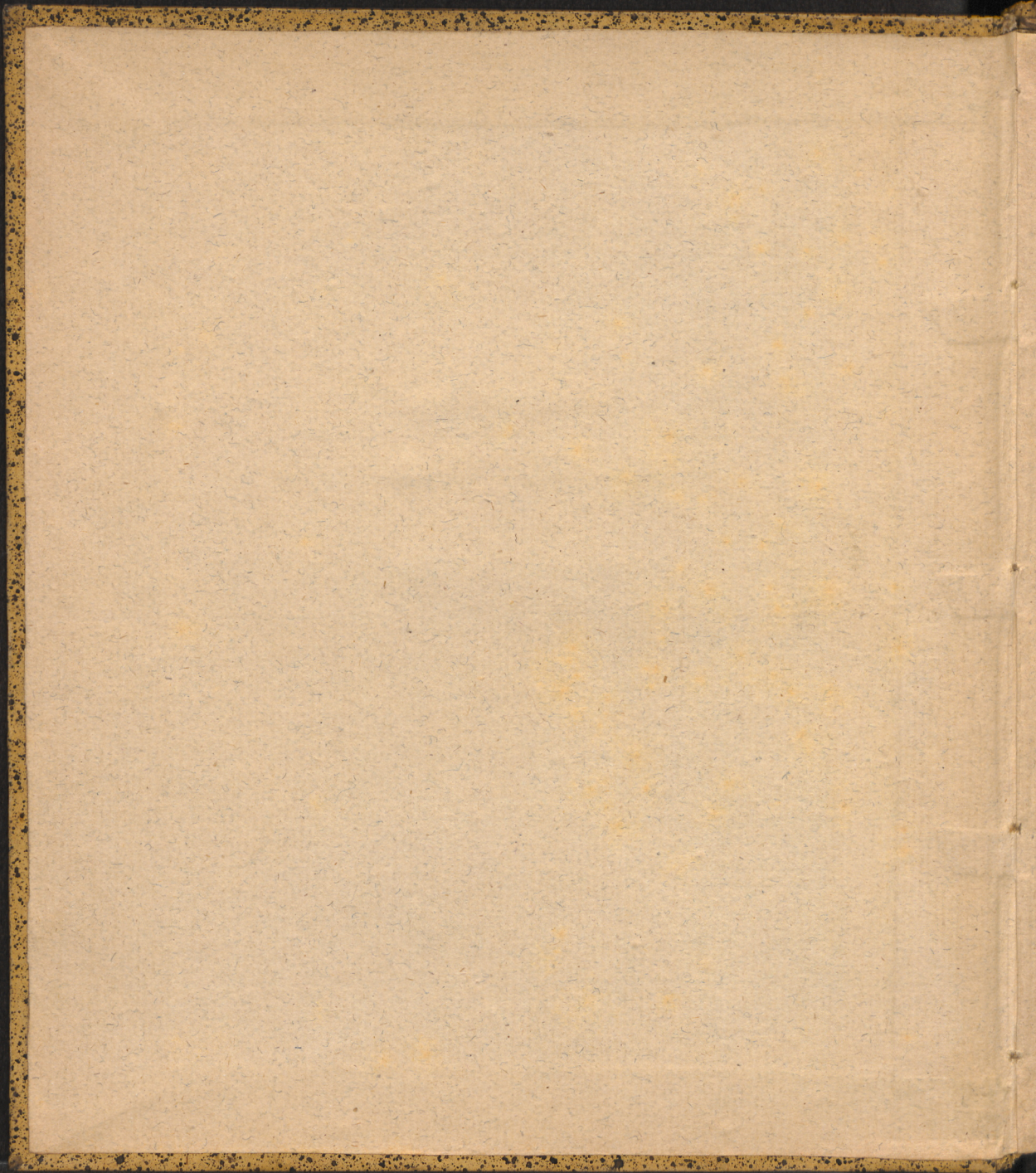
Druck Freier  Zugang

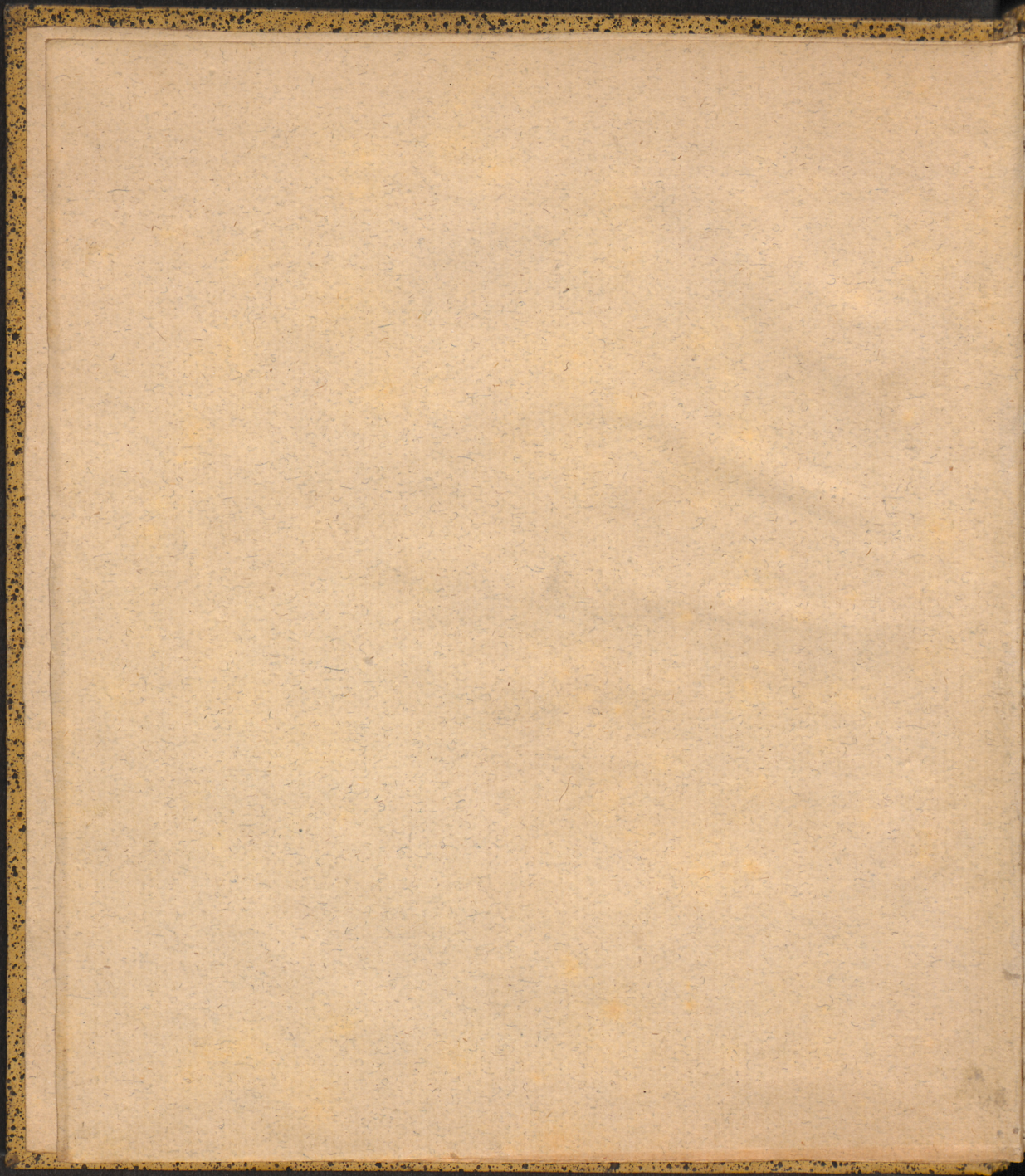


Guzmer, L.,
auf W. Hillen.

Ragzburg. 1678.

6.





Geistliche
Reichs- und Sencck-Müntze/

Welche/

Nach Veranlassung der güldnen Apostolischen Worte/
aus dem 2 Brieff Pauli an dem Tim. cap. IV. v. 7. 8.

Als der verblichene Leichnam

Des weiland

Woll-Ehrenvesten / Vor-Achtbahren und
Wollfürnehmen

Herrn Andreas Gillen/

Fürstl. Meckl. gewesenen Münz-Meisters
allhier / am 23 Maji, war der Donnerstag nach Pfing-
sten / im Jahr 1678. bey Christ-ansehnlicher / vornehmer / volck-
reicher und leidmüthiger Versammlung / in der Dom-Kirchen
hieselbst beygefeket worden/

Denen allerbesten und werthesten Münz-Sorten ge-
mäß / gepräget und fürgeleget/

Und hernach auff Ansuchen und begehren zum Ab-
druck und stets währendem Andencken über-
geben hat



RENTIUS Gukmer/

Mecklenb. Pastor am Dom zu
Ratzeburg.



Ratzeburg auffm Dom/
Gedruckt bey Niclas Nissen / im Jahr 1678.

Des Weiland
WolEhrenvesten/ VorAchtbahren und
Wolfürnehmen

Herrn Andreas Gillen/

gewesenen Münz- Meisters / nachgelassenen
hochbetrubten Wittwen/

Der VielEhr- und Tugend- begabten

Fr. Anna Dorothea Köhren/

Wie auch
Desselben schmerzlich- bekümmerten Mutter/
Der Ehr- und Viel- Tugend- sähmen

Fr. Margret Gillen /

Ingleichen
Dessen vielgeliebt- gewesenen Bruder/
Dem WolEhrenvesten/ Vorachtbahren und
Wolfürnehmen

Herrn Sebastian Gillen/

Sr. Chur- Fürstl. Durchl. zu Brandenburg/ r. r. bestalten
Münz- Meister zu Halberstadt/

Dann auch
Desselbigen leidmüthigen In. Schwieger- Vater/
Dem WolEhrenvesten/ GroßAchtbahren und
Wolgelahrten

Herrn CHRYSOGONO Köhr/

Wolverdienten Cancellisten in Stade/
Meinen respectivē vielgeehrten Herren und Freunden/ und allerseits in Christo ge-
liebten Freunden und Freundinnen/
Wünsche
Gnade von Gott dem Vater/ und Friede in Christo Jesu / sampt beständigem Trost des H.
Geistes im Leben und Sterben.

L. Gukmer. P.



Gemeine Vorbereitung.

Das walte der grosse/ hochgelobte und drey-einige
 Gott/ Vater/ Sohn und H. Geist/ der Gott
 der Gedult und des Trostes/ der wolle allen Be-
 trübten und Blöden helffen und sie trösten/ und
 uns allesampt erfüllen mit allerley Fried und
 Freud im Glauben/ das wir völlige Hoffnung
 haben/ und bis an unser seliges Ende behalten/
 durch die Krafft des H. Geistes/ Amen.



Hr meine in Christo Jesu geliebte/
 und zum theil betrübte Herzen/ Eine
 schöne Erinnerung an alle Christen thut
 der weise Tugend-Lehrer Syrach cap. 7.
 v. 38. da er sagt: **Laß die Weinenden**
nicht ohn Trost. Syrach siehet fürnehmlich auff die Per. Syr. 7. 38.
 sonen/ die durch der lieben Jhrigen tödtlichen Abgang/ oder
 durch andere Noth- und Unglücks-Fälle in Traurigkeit sind
 gesetzt worden/ das sie bitterlich weinen müssen. Mit den
 jenigen Leuten/ die nur in äußerlichen Geberden eine Trau-
 rigkeit spüren lassen/ hat man billig ein Mitleiden/ mit de-
 nen/ die ihr Leid/ ihre Sorg und Kummerniß mit weinen zu
 erkennen geben/ noch vielmehr. Und/ Thränen haben solche
 Krafft/ das einer mit den Weinenden weinen muß. Rom.
 12. 15. **Laß die Weinenden nicht ohne Trost/** sagt Sy-
 rach. Das man die Weinenden tröstet/ ist löblich. Wie

rühmt es doch die Schrift so sehr / das Joseph seine Brüder in ihrer Angst / und Boas die Ruth in ihrer Betrübniß / getröstet hat! Und / wie hat sich doch unser HErr und Heiland der Wittwen von Nain so herzlich angenommen! Sie war eine Wittwe / und ihr einiger Sohn ward iht auch zum Thor hinaus und zu Grabe getragen. War ihr ein grosses Creutz. Sie vergoß viel tausend Thränen / in dem sie diesem ihrem Sohn das letzte Geleit zum Grabe gab. Aber / der HErr ließ sie nicht ohne Trost / er trat zu ihr / redet sie an / und sprach: **Weine nicht.** Wie wir lesen Luc. 7. 13. Diese Zuredede wird ihr ohn allen Zweifel wol noch mehr Thränen aufgelocket haben / aber / es war ihr doch ein Trost / der sie wieder erquicket / das der HErr Jesus sein gnädiges Mitleiden gegen ihr bezeuget / und sprach: **Weine nicht.** Ausser allen zweiffel ist es / einem hochbetrübten Menschen will / so zu reden / das Herz aus dem Leibe fahren / weñ man seines Weinsens nur gedencket / und ihm / nicht zu weinen / amuthet. Doch sol mans nicht lassen / einen solchen zu trösten / mit eber den Worten: **Weine nicht / weinet nicht!** Es ist auch Christlich und billig / das einer den andern in seinem Elend / Noth und Traurigkeit tröste / und mit allerhand Trost-Worten sein Mitleiden bezeuge. Als Lazarus gestorben war / wurden seine beyden Schwestern / Martha und Maria / in Leid / Traurigkeit und Weinen gesetzt. Die Benachbahrten kamen / und trugen Leid mit ihnen. Und der HErr Jesus selbst auch. Die Augen gingen ihm über. Er ließ aber diese betrübten Schwestern nicht ohne Trost. Er tröstet sie aber / über diesen betrübten Todes-Fall ihres geliebten Bruders / mit der Bertröstung / er würde wieder aufferstehen. Ich / sagte er / **bindie aufferstehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich stirbe / und wer da lebet / und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben.** Als wir davon lesen Joh. 11. 25. 26.

Nir.

Nirgends anders her kan besser und kräftiger Trost genommen werden/ als aus Gottes Wort. König David sagt Ps. 94. v. 9. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen/ aber deine Tröstungen/ Herr (verstehe/die mir aus deinem Wort von andern zugesprochen werden) die ergehen meine Seele. In Gottes Wort der beste Trost/und Trostes genug für alle Traurige und Weinende. Wann einer wil eine gute Arznei zurichten lassen / so muß er in eine fertige wolbestaltete Apotheck gehen. Wil man Trost an sein betribtes Herz haben/ so muß er in der hünlichen Apotheck zugerichtet seyn. Sonst gehet es leer ab. Welt-Herzen sind leidige Tröster. Das hat Hiob in seinem Creutz erfahren/cap. 16. 2. Bey der Welt und in den vergänglichlichen Creaturen Trost suchen wollen/ ist so viel/ als wenn ein Bettler von dem andern bettlen und etwas bitten wolte. Wer Trostes bedürftig ist/ der gebe sich an bey dem reichen Gott. Der spricht: Ich bin euer Tröster/ Esa. 51. 12. Ich wil euch trösten/ wie einen seine Mutter tröstet. Cap. 66. 13. Unser Heiland Jesus heist der Trost/ Hagg. 2. 8. der alle Betribte zu sich locket. Matth. 11. 28. Und der H. Geist ist der Tröster in aller Noth. Joh. 14. 26. Davon wir das Pfingst-Fest über genug gehöret haben.

Nun/was sol ich weiter sagen? Wir haben allhier für uns eine recht von Herzen betribte Wittwe / die über das frühe-zeitige und unvermuthliche Absterben ihres herrlichen Ehe-Mannes/des weiland Wol-Ehrenvesten/Vorz-Achtbahren und Wolfürnehmen Herrn Andreas Hil- len/ schmerzlich leid trägt. Ich mag gegenwärtige vornehme Traur-Versammlung billig anreden: Laßt diese über besagten Todes-Fall betribte und weinende Wittwe nicht ohn Trost. Wir sollen uns ja freundlich zu ihr thun/ und unser Mitleiden offenbahren. Und/ das darumb so viel mehr / weil sie allhier frembd/ und in der Fremde

das/ was ihr das liebste war/ auff eine so kurze Zeit nur ge-
 habt/ und/ leider! durch den Tod verlohren/ den/ der ihr in
 der Frembde Schutz/ Trost und Rath geben kunte. **Last**
diese Betrübtte nicht ohn Trost. Voll zog sie (vor ein
 paar Monat) her/ leer ziehet sie wieder dahin/ der **H. Erz**
hat sie hoch betrübt. Wie von der Wittwen Naemi ge-
 schrieben steht im Büchlein Ruth/ cap. 1. 20. 21. **Aber/ schaut/**
wie kläglich ist gemelter betrübten Wittwen Herz Va-
ter ihut! Wie muß er doch seine einige und hertz-geliebte
 Tochter/ hier in der Frembde/ zum erstenmahl / und in sol-
 chem bedaurlichen Traur-Stande besuchen! Trost ist hie
 von nöthen. Diese traurige Herzen haben sich bis-daher
 kaum trösten lassen wollen/ aber/ dennoch wünschen wir/
 das der **Gott des Trostes/ Rom. 15. 5.** der da ist ein **Rich-**
ter der Wittwen/ und Vater der Wäysen/ Psalm 68. 6.
 diese gemachte Wunden mit seinem himlischen Trost in
 seinem **H. Worte** verbinden und heilen/ und nach aller ab-
 gelegten Traur mit ewiger Freuden ersetzen und ergehen
 wolle.

Unterdessen/ Ihr Leidtragende/ weinet nicht. Zwar/
 ihr weinet bitterlich/ und seyd hertzlich betrübt/ denn/ euch ist
 groß Leid geschehen/ aber/ tröstet euch auch wieder / nach
Syrachs Ermahnung/ cap. 38. 16. 17. 18. **Weinet nicht.**
 denn ich sage die Wahrheit in Christo/ und liege nicht (das ich
 also rede mit dem **H. Paulo** aus dessen 1 Brieff an den Ti-
 moth. am 2. 7.) **Euer Seliger hat ja seinen Kampff**
schon außgetämpffet/ er hat seinen Lauff vollendet/ und
hat seinem GOTT Glauben gehalten/ izzt pranget er mit
der Kron der Gerechtigkeit / die ihm sein J. Jesus auß-
gesezet hat. Und/ die werden auch dermahleins erlangen/
alle/ die seine Erscheinung lieb haben. So tröstet euch
nun mit diesen Worten untereinander/ 1 Thess. 4. 18.

Damit nun aber solcher Trost in aller Betrübtten Her-
 zen

hen recht möge haften/ saffen und krafftten/ so wollen wir
Mund und Herzen zusammen setzen/ und den Gott alles
Trostes kindlich drümb ersuchen in einem andächtigen
Vater unser 2c.

E. Christliche Liebe wolle hierauff mit gebührender
Andacht verlesen hören die güldnen Apostolischen Wor-
te/ so bey dieser Reich-Bestätigung zu erklären/ von dem sel.
Herrn Müntz-Meister selbst in seiner letzten Kranckheit sind
beliebet worden/ und werden gefunden in dem 2 Brieffe
Pauli an den Timotheum/ Cap. IV. v. 7. 8. Und lauten also:

Ich habe einen guten
Kampf gekämpffet/ ich
habe den Lauff vollendet/ ich
habe Glauben gehalten/ hin-
fort ist mir beygelegt die Kro-
ne der Gerechtigkeit/ welche
mir der Herr an jenem Tage
der gerechte Richter geben
wird/ nicht mir aber allein/
son

sondern auch allen / die seine
Erscheinung lieb haben.

Sonderlicher Eingang.

Wir meine in Christo Jesu Geliebte / und zum theil Betrübte / wir haben bey dieser leidmüthigen Versammlung für unsern Augen stehen den verblichenen Leichnam eines gewissen Münz-Meisters allhier; zu dessen seligen Andencken / werde ich für dismahl / einige rare Münz-Sorten prägen und außwerffen. Wir leben anitzo in einem rechten Münz-Seculo, da das Münzwesen überall im Schwange gehet. Meine heutige Denck-Münze mache ich von dem allerbesten Schrot und Korn / und ist nicht eine absonderliche Land-sondern allgemeine Reichs-Münze / so in dem Reich der ganzen wehrten Christenheit gäng und gäbe / und daher hoch zu æstimiren ist: nicht eine gemeine current-sondern eine rare Denck-Münze. Eine Münze / deren ich selbst nicht allerdings der erste und einige Erfinder bin / sondern der weiseste unter allen Königen / Salomo / zu dessen Zeiten des Goldes und Silbers kein Mangel gewest / hat mir die silber-reiche Materie darzu an die Hand gegeben. Wann der Majestätische Prediger Salomo die Mutationes Rerum, oder die Veränderungen aller Dinge in der Welt / gleich als von einer hoch-erhabenen Schau-Bühn / betrachtet / und dabey mit allem Fleiß anmercket / daß nichts vorgehe oder geschehe ohn Gottes Willen und Regierung / so spricht er im 3 Cap. v. 1. Ein jegliches Ding hat seine Zeit / und alles Fürnehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.

Eccl. 3. 1. 8.

de. Und umbschrenckt also alles/was in der Welt vorgehet/
in seine gewisse Zeit und Stunde / da diß und jenes ge-
schicht/ und/ wenn es lang gnug gewäret / muß es endlich
auffhören. Er saget aber unter andern auch v. 8. Streit hat
seine Zeit/und Fried hat seine Zeit. Aus dieser schönen Ma-
terie mache ich eine solche Münze:

Auff der einen Seiten sol gepräget seyn eine über
sich gekehrte Hand/ zwey Pfeile crentzweiß gelegt/hal-
tend. Die Umschrift ist:

Krieg und Streit hat seine Zeit.

Auff der andern Seiten sol seyn eine Sonne/ in de-
ren Mitten ein Auge steht. Die Umschrift lautet also:

Nach dem Streit kommt Sicherheit.

Diese Münze laßt uns nach Salomons Majestätischen
Prediger-Worten ein wenig genauer beleuchten. Denn
daß auff unserer präsentirten Münze einer Seiten steht
eine über sich gekehrte Hand/ zwey Pfeile haltend/ Krieg und
mit der Umschrift: **Krieg und Streit hat seine Zeit; Streit hat**
das erläutert der weise Salomo ganz eigentlich mit den seine Zeit.
Worten/da er sagt: **Streit hat seine Zeit.** Er redet an die-
sem Orte eigentlich und fürnehmlich von Krieg und Fried/
die sich in der Welt eins umbs ander abwechseln. Dann ist
einmahl Krieg/ dann einmahl wieder Fried. Krieg hat sei-
ne Zeit. Fried hat seine Zeit. Streit und Kriege werden in
der Welt geführet/ mit äußerlichen Waffen/ wider sicht-
bahre leibliche Feinde/ damit man/ vor deren Gewalt und
Überfall gesichert und befreyet / in Ruhe und Friede leben
möge. Nun solten ja wol Menschen allesampt/und sonder-
lich Christen untereinander/ stets in Ruhe/ Fried und Liebe
leben/wie sie denn alle sind eines Geblüts/nach der Aposto-
lischen Geschicht am 17. 26. alle Gliedmassen eines Leibes/
Rom. 12. 5. Und also mit allen Friede halten/aber da ist im-

mer ein **P**feil wieder- in an- einander/ da geht/ leider! Streit und Krieg vor/ nicht allein unter privat- Personen / von privat- Sachen/ sondern auch unter hohen Häuptern/ da Land und Leut einander feindlich bestreiten/ berauben/ plündern/ würgen und morden. Wie leider! das Röm. Reich antzo in Streit/ in Krieg und Unruhe gesehet ist. Solch Streiten und Kriegen aber geschicht nicht von ohngefehr / auch nicht aus blossen Anstifften und Feindseligkeit der Menschen/ sondern nach Gottes Rath und Willen. Das bezeichnet in dem Sinn- Bild auff unser vorgelegten Münze die auffge- rechte Hand/ zwey Pfeil haltend / mit der Umschrift: **Krieg und Streit hat seine Zeit.** Die Zeit aber hat er von Gott/ denn der **HERR** Zebaoth rüfset ein Heer zum Streit/ wie der Prophet Esaias meldet cap. 13. 5. Er lehret unsere Hände streiten / laut der Aussage Davids im 18 Ps. v. 35. Er erreget und hezet / aus gerechtem Gerichte/ einen Pfeil wieder den andern. Er determiniret auch dem Krieg seine gewisse Zeit / wie lang er wahren sol. Er läffet das Schwerdt aufziehen/ und zur Rechten und Lincken hauen/ das es klinget/ wie beyim Ezechiel am 21. 5. stehet: Und laßt es auch wieder in die Scheide fahren/ nach dem Propheten Jeremta am 47. 6. Er zerstreuet die Völcker/ so gerne kriegen/ Psal. 68. 31. Legt der kriegenden Parthey einen Ring in die Nasen/ weist sie den Weg/ den sie kommen/ Es. 37. 29. Und gibt den Königen Sieg/ Psal. 144. 10. und macht dadurch dem Krieg ein Loch. Dan heisset: **Krieg und Streit hat seine Zeit.**

Aber auch/ **Fried hat seine Zeit/** sagt Salomo. Wir befehen die andere Seite unser vorgelegten geistlichen Münze. Da präsentiret sich die Sonne/ in deren Mitte ein Auge steht / und hat diese Umschrift: **Nach dem Streit kommt Sicherheit.** Es ist bekant/ das in heiliger Schrift durch die Sonne abgebildet wird Friede / Freude und

Nach dem
Streit
kommt Si-
cherheit.

und allerley Glückseligkeit. Wann die Sonne nicht scheint/ ist es tuncfel/ und gemeiniglich fällt Regen und Ungewitter ein. Und / solch Wetter macht melancolisch und betrübt. Bricht aber die liebe Sonne mit ihren Stralen wieder herfür/ wird alles von neuem erfreuet. So ist mit Krieg und Fried. Wann das Kriegs-Ungewitter sich erhebet/wird alles in Trauren/ Noth und Elend gesetzt. Bricht dann unvermuthlich die Friedens-Sonne wieder herfür/ wird alles mit Freuden ergetzet. Jene gottsfürchtige Sara / des jungen Tobia Weib / fügt dieses in einer pathetischen Rede so gar lieblich zusammen/und sagt: Herr/nach dem Ungewitter lässestu die Sonne wieder scheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überschüttestu uns mit Freuden/ wie wir lesen in dem Geschicht-Büchlein Tobia am 3 Cap. v. 23. Nun aber sagt Salomo: Fried hat seine Zeit. Fried hat seine Zeit/ nicht nur Privat-Friede zwischen Privat-Personen/ sondern auch gemeiner Stadt- und Land-Friede/ da/wo man die Pfeile lang gnug geschärffet/ lang gnug gekrieget/auffeinander gestreiff/ Land und Leute verderbet / man endlich die Pfeil und andere Kriegs-Waffen niederlegt / und wiederumb in gutem Friede wohnet; ein jeglicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum/ wie zu des Friedfertigen Königes Salomons Zeit/ davon zu lesen im 1 Buch der Könige am 4 cap. v. 25. Fried hat seine Zeit. Denn/wann man lang gnug Krieg geführt/ muß endlich Friede werden/ es wäre auch so lang/ als wolle. Finis belli pax. Des Krieges Ende und Ausgang ist der edle Friede. Ideo bellum geritur, ut pax quærat. Krieg wird geführt/ auff daß Friede gemacht werde. Solche Friedens-Zeit aber kommt nicht von ohngefahr / auch nicht von blossen Willen und Beginnen der Menschen. Denn/ wenn die schon lang Frieden tractiren/ diese und jene Mittel des Friedens vorschlagen/ die auch wol ehrlich/ annehmlich/ und practicirlich seyn/ so wird dar-

umb nicht allemahl und alsobald Friede geschlossen. Warum? Denn der Fried hat seine Zeit; die Zeit aber des Friedes stehet nicht bey Menschen/ sondern bey Gott. Und/ das bezeichnet das Auge mitten in der Sonnen auff unser gezeigten Münze. Das Auge Gottes/ das ist/ seine göttliche Weißheit und Allmacht / regieret und dirigiret alles zum guten friedsammen Ende/ er hat aller Potentaten Hertz in seiner Hand und Gewalt/ er lencket/ zu der Zeit/ wenns ihm gefällt/ deren gemüther zum Frieden. Er ist Deus pacis, ein Gott des Friedens/ Rom. 15. 33. Dominus pacis, der Herr des Friedens/ 2 Thess. 3. 16. Der den Fried allein in seiner Hand hat/ und denselben bestimmt/ wann/ wo/ und wie er wil. Und wenn die Zeit/ die er bestimt/ da / gibt er Mittel und Gelegenheit zum Frieden/ und schickts damit wunderbah/ oft wieder aller Menschen Gedancken/ so / daß jeder man sagen muß: Das hat Gott gethan/ und bekennen/ daß sein Werck sey. Psalm 64. 10. So hat nun/ nach Salomons Meynung/ Fried und Krieg/ Krieg und Fried/ und alles andere Fürnehmen unter dem Himmel seine Mutationes und Veränderung/ seine Zeit/ Stunde und bestimmtes Ziel/ was das leibliche Wesen in der Welt anlanget.

Aber/ was den geistlichen Streit betrifft / da wir im Geist/ und mit geistlichen Waffen wider den Teuffel / die Welt / und unser sündlich verderbtes Fleisch und Blut streiten und kämpffen müssen / da gilt die vorgelegte Münze nicht/ wird auch nicht angenommen/ sondern/ da müste man andere Münz-Sorten prägen/ und darauff setzen:

Nimmer Fried / Dimmer Streit!

Nach dem Tod erst Sicherheit.

Hiob antwortete dem Eliphas/ einem seiner Befreunden auff seine Rede/ im 7 Cap. v. 1. und sagte: **Muß nicht**
der

der Mensch immer im Streit seyn auff Erden? Es scheint/ das Eliphas von Theman ein halber Sadducäer/ und in der Meynung gewest/ daß die Gerechten die Belohnung ihrer Frömmigkeit nicht in einem zukünftigen andern/ sondern nur in diesem Leben zu erwarten hätten; oder/ daß er dafür gehalten/ es müste nothwendig den Frommen in diesem Leben ihre Frömmigkeit mit zeitlichem Glück und Segen belohnet werden. Diesen irrigen Gedancken setzet Hiob/ als der gute Erfahrung in dieser Sachen hatte/ seine Worte entgegen: **Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Erden?** Ja! Hier auff der Welt immer im Streit/ in immerwährender Unruhe/ in unaufhörlichem Kriege/ dieweil er lebet/ und wird nicht eher Ruhe und Frieden haben/ als nach geendigtem diesem Leben. Und/ es ist nachdencklich/ daß Hiob so indefinite und unumbgeschrenckt von den Menschen sagt / er müsse Krieg und Streit haben auff Erden. Sonst ist ja nicht ein jeder Mensch/ auch nicht ein jegliches Alter zum Krieg bequem/ denn/ die jungen Kinder/ desgleichen / die abgelebten Alten/ sind nicht geschickt zum kriegen. Bey den alten Römern war das 17 oder 20 Jahr gesetzt/ da die Jünglinge tüchtig erkant wurden/ wieder den Feind aufzuziehen / und wurden in dem 60 Jahr ihres Alters wieder frey gescholten. Aber/ Hiob sagt/ der Mensch müsse im Krieg und Streit seyn auff Erden/ dieweil er lebet/ kein Alter sey verschonet / der Streit fange sich an von Mutter-Leibe/ und höre nicht auff/ bis er den Fuß im Grabe hat. Sonst hat Gott der Herr vormahls im alten Testament von Kriegs-Zügen exemiret und befreyet gehabt die Levitische Priester / junge Ehe-Männer / Bräutigam/ die noch nicht beygelegen / und etliche andere privilegirte Personen mehr/ wie wir davon Nachricht finden im 5 Buch Mose am 24. v. 5. Aber/ von diesem Krieg/ Streit und Unruhe/ davon Hiob sagt/ ist kein Mensch/ bevorab kein Christ/

befreyt/ er sey edel oder unedel/reich oder arm/jung oder alt/
Mann oder Weib. Ein jeder Mensch muß im Streit seyn
auff Erden/ und ist keinen Monat/keine Woche/keinen Tag/
von diesem Streit frey.

Was nun alle Menschen in der Welt haben und haben
müssen/das hat auch gehabt unser in Gott ruhender Mit-
Bruder/ der Münz-Meister seliger / dessen verblichener
Cörper hier für unsern Augen in seinem Sarg lieget und
ruhet. Wie viele Münz-Sorten hat er wol durch seine
Hand gehen lassen! Bey seiner Beerdigung schlagen wir
ihm diese Denck-Münze nach:

**Nimmer Fried! O/ immer Streit!
Nach dem Tod erst Sicherheit.**

Dem/ künfte es/ durch die Unmöglichkeit / geschehen/ daß
der selige Herz Münz-Meister antzo für dieser gantzen
Traur Versammlung das reden könte / was er zu mir ein o-
der zwen Tage für seinem sel. Abschiede redete / er würde
wiederholen und erzehlen/ wie er seine Lebens-Zeit auff Er-
den / von Jugend auff/ immer im Streit / im Krieg/ im
Kampff/ in Unruhe (leiblich und geistlich) und in vieler Wi-
derwärtigkeit habe zubringen müssen. Er würde uns aber
auch dabey seine Freude und höchstes Vergnügen offenbah-
ren/ wie er allererst durch einen seligen Tod zur Ruhe und
zum Frieden kommen / da er nunmehr wohne in Häusern
des Friedens/ in sicheren Wohnungen/ in stolzer Ruhe / die
Gott allen seinen Gläubigen verheisset beyhm Esaja am 32.
v. 18. Da klingt es nun gantz anders:

**Hier ist Fried / hier Sicherheit/
Hier ist Ruh in Ewigkeit.**

Der.

Derwegen/ ihr Betrübte und Leid-tragende/ wolt ihr euren
 Seligen nicht gerne die Ruh und Sicherheit / diese Freud
 und Seligkeit gönnen? Hier in diesem Leben ist Streit und
 Fried/ Fried und Krieg/ eins umbs ander. Jedes hat seine
 Zeit. Aber/ da er ist/ der Seelen nach/ ist/ da ist keine Zeit/
 sondern selige Ewigkeit; nimmer Streit / sondern unmer
 Fried und Ruhe/ in alle Ewigkeit.

O wie selig send ihr doch ihr Frommen/
 Die ihr durch den Tod zu G. D. gekommen!

Ihr send entgangen
 Aller Noth / die uns noch hält gefangen.

Muß man hie doch wie im Kercker leben/
 Da nur Sorgen/ Furcht un Schrecken schweben/
 Was wir hie kennen/

Ist nur Müß und Herzenleid zu nennen.

Ihr hergegen ruht in euer Kammer/
 Sicher und befreyt von allem Jammer/
 Kein Creutz und Leiden

Ist euch hinderlich in euren Freuden.

Und in solch einem erwünschten Stande lebet / nun und in
 alle Ewigkeit / unser Seliger. Denn / nachdem er seinen
 Kampff wol gekämpffet / seinen Lauff rühmlich voll-
 endet / und Glauben gehalten / ist ihm schon / der Seelen
 nach / aufgesetzt die Krone der Gerechtigkeit. Davon der
 H. Paulus so gar schöne Worte führet / in dem verlesenen
 Text. Und / diese Worte hat der sel. Her-Müßig-Meister
 mir selbst auffgegeben / selbige zu seinem Leich-Text recom-
 mendiret / sich oft in seiner Kranckheit daran ergethet / und
 ist

ist darauff/ in guter Hoffnung/ diese Krone der Gerechtigkeit von seinem Jesu zu empfangen/ selig eingeschlaffen.

Wir wollen diese lehr- und trost-reiche Worte in Christliche Betrachtung ziehen/ und ebenfais aus dieser gewünschten Materie eine geistliche Dend- Münze prägen/ und denen Leid-tragenden zu stetem Andencken präsentiren/ aber auch nicht minder unser eigen Interesse dabey beobachten.

Laß mich/ Jesu/ laß mich ringen/
 Daß ich frölich möge singen
 Nach dem Streit Victoria,
 Ena/ Ena/ wär ich da/
 Wo nach vielem Kreuz und Leiden
 Du mich krönen wirst mit Freuden. Amen.

Erläuterung.

Ehr meine in Christo Jesu Geliebte/ und zum theil Betrübe. Wann wir an die Freud und Herrlichkeit gedencken/ die Gott bereitet hat denen/ die ihn lieben/ und die so groß seyn wird/ daß sie hier in diesem Leben kein menschlich Herz und Verstand begreifen kan/ sol sie uns billig zu allem Leiden munter machen/ und sollen uns keine Mühe/ keine Unruhe/ keine Gefahr/ und keine Noth verdriessen noch erschrecken lassen. Wer einen guten Kampff kämpffet/ der wird in jenem Leben aus Gnaden gantz herrlich gekrönet werden. Wie wir aus den verlesenen Worten vernehmen. Ich habe aber versprochen/ auch aus dieser reichen Materie eine geistliche Dend- Münze zu prägen/ und sol diese seyn:
 Auf dereinen Seiten setze ich zwey Pilar in weitem

tem Felde/ an deren einem/ zur lincken Seiten/ hangen
Pfeil/ Schwerdt/ Streit-Hammer/ Sense und eine
Larve: am andern/ zur rechten Seiten/ hangt ein alt
Römisch Schild. Zwischen diesen beyden Pilaren steht
das Wort:

CERTANTI!

Die Umschrift auff dieser Münz-Seiten sol seyn:

Hier ist Streit/ hier Müß/ kein Lohn.

Auff der andern Seiten dieser geistlichen Denc-
Münzgebilde ich eine Hand/ so aus einer hellen Wolcken
kômît/ und eine Kron hält / an welcher unterstem Ran-
de steht das Wort:

PERSEVERANTI!

Die Umschrift auff dieser Seiten sol seyn:

Dort ist Friede / Freud und Kron.

Diß alles muß noch ein wenig genauer beleuchtet/ und
nach den verlesenen Worten erläutert werden. So schauet
nun/ andächtige Herzen/ mit allem Fleiß auff meine prä-
sentirte geistliche Denc-Münze.

* * * * *

Die zwey Pilar in weitem Felde / stellen uns für
den Lauff unsers Lebens und Christenthums. Wir lauffen
noch in weitem Felde. Das Ziel ist weit. Wir sind noch nicht
zum Ende. Das fürgesteckte Klemod ist noch nicht erreicht.
So müssen wir nun Lauffen/ das wirs ergreifen. Wie un-
ser Apostel anderswo ermahnet. 1 Cor. 9. 24. Die an dem
einen Pilar zur lincken Seiten auffgehängte Waffen
samt der Larve bedeuten die unterschiedene Feinde/ die
mit solcher Rüstung wider uns streiten. Der an dem an-
dern

dem Pilar hangende Römische Schild erinnert uns unser geistlichen Ritter schafft/ daß wir wider alles Bestreiten sollen wol kämpffen. Wobey denn das Ende vom Liede ist: **Hier Kampff/ hier Müß/ kein Lohn.** Wie die Umschrift auff dieser Münze lautet. In diesem allen aber gehet uns Paulus mit seinem ruhm-würdigen Exempel vor. Denn/ da sagt er: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten.** So folget ihm ein jeder getauffter Christ nach. Dessen Meynung ist: **Hier der Kampff und dort die Kron/ die den Kämpffern wird zu Lohn.** Niemand wird gekrönet/ er kämpffe dann recht/ steht geschriben 2 Tim. 2. 5. Es redet aber Paulus/

(1.) De bono agone agonizato, von kämpffen/ und nicht bloß vom kämpffen/ auch nicht nur von einem guten Kampff/ sondern denselbigen guten Kampff vollends außkämpffen. **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/** sagt er. Und/ daß sagte er eben zu der Zeit/ da er merckte/ daß die Zeit seines Abschiedes verhanden war. Wie die unmittelbahr-vorhergehenden Worte bezeugen. Er wil sagen: **Ich habe einen beschwerlichen Kampff außgehalten/ und die Zeit meines Christenthums nicht viel ruhige Tage noch Stunden gehabt/ sondern Feinde und Widersacher gnug/ und dabey viel Mühe und Arbeit/ viel Angst und Sorge/ viel Trübsahl und Plage.** Nennet also sein Christenthum einen Kampff/ und nicht nur schlecht dahin einen Kampff/ sondern einen gewaltigen hefftigen Kampff und Streit/ da sich viele und gewaltige Feinde finden/ die einem Christen eben gnug und übergnug zu schaffen machen. Aber lieber Paule/ liebster Christ/ eine schöne Krone ist/ umb welche gekämpffet wird. Umb die muß man hier kämpffen. Wer dieselbe haben wil/ muß nicht saur drümb sehen/ wann er hier streiten und kämpffen muß. Wir leben ja hier in
Eccle.

Ecclesia militante, in der streitenden Kirchen / da die Auß-
 erwählten immer wieder ihre Feinde/der viel sind auff allen
 Seiten/ kämpffen und streiten. Mit gewapneter Hand
 müssen wir dem Himmel zu / wie die Israeliten mit
 gewapneter Hand das Land Canaan einnahmen. Davon
 zu lesen im 5 Buch Mose am 2. 25. Der Mensch muß im-
 mer im Streit seyn auff Erden/ Hiob 7. 1. Außwendig
 Streit/ inwendig Furcht/ 2 Cor 5. 7. Ist eins vorüber/
 ist das ander schon wieder da. Kaum einer Gefahr entrun-
 nen / so hält eine andere schon wieder für der Thür. Eben/
 wie auff dem ungestümmen Meer immer eine Welle auff die
 ander schläget/ daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brau-
 set. Wie König David/aus eigener Erfahrung / meldet im
 42 Psalm v. 8. Es zu plagt mich eins über das ander
 mit Hauffen/ klagt Hiob/ cap. 10. 17. Und/ in Summa/
 ein jeder Christ weiß sein Klag-Liedlein zu singen aus dem
 Psalm/ v. 2. Ach H^{er} / wie ist meiner Feinde so viel/
 und setzen sich so viel wieder mich? Denn / da hat man
 1. zu thun und zu streiten mit dem leidigen Teuffel. Die
 Feindschafft hat sich angesponnen/ als bald nach dem Fall/
 und ist das mahl eine unverföhnliche Feindschafft gesehet
 zwischen der höllischen Schlangen und dem gebenedeyten
 Weibes-Samen und allen seinen Adharenten. Wie zu le-
 sen im 1 Buch Mose am 3 Cap. v. 15. Am Teuffel aber ha-
 ben wir einen listigen/ verschlagenen/ geschwinden/ böshaff-
 tigen/ starcken/ grausamen/ blutdürstigen/ unverdrossenen
 Feind. Von dem unser Paulus in seinem Brieffe an die
 Epheser im 6 cap. v. 12. merckliche Worte schreibt: Wir
 haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen/ sondern
 mit Fürsten und Gewaltigen/ nemlich mit den Herren
 der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/
 mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Die Israeli-
 ten hatten an den Enakim oder Riesen/ David an dem Go-

liath / starcke Feinde. Doch waren sie Fleisch und Blut. Man hat sie mit Pfeil und Bogen fällen / mit Schwerdtern verwunden / und mit der Schleuder tödten können. Aber an dem Teuffel haben wir einen Feind / der sich in einen Engelen des Lichts verstellet / 2 Cor. II. 14. Der im Verborgenen lauret / wie ein Löw in der Höle / Ps. 10. 9. Der lauter listige Anläuffe braucht / Eph. 6. 11. Groß Macht und viel List / sein grausam Rüstung ist / auff Erd ist nicht seins gleichen. Hat er nun kein Scheu getragen / Adam im Paradies / Gen. 3. 1. ja Christum / den ewigen Sohn Gottes selbst anzugreifen / und zu versuchen / Matt. 4. 1. so wird er unser nicht ein Haar schonen. Neben dem Teuffel findet sich fürs 2. die Welt / die ganz im Argen liegt / 1 Joh. 5. 9. Ein Feind / der entweder mit süßen Wollüsten reizet / oder mit grausamer Verfolgung schreckt. Die Welt ein Feind der Christen / hat Honig im Munde und Gall im Herzen / Palm 55. 22. Die Welt ein Feind der Christen / denen sie trüglich hat gericht / mit Lügen und mit falschem Gedicht / viel Nez und heimliche Stricke. Gleich wie sich Weizen und Unkraut nicht zusammen reimen / Matth. 13. 26. 30. Und / der Gläubige und Ungläubige kein Genieß / Gemeinschaft noch Theil miteinander haben / 2 Cor. 6. 14. 15. So kommt die Feindschafft daher / die die Welt zu den Außereuhten setzet. Wären sie von der Welt / so hätte die Welt das ihre lieb / dieweil sie aber nicht sind von der Welt / sondern Iesus hat sie von der Welt erwählet / darumb hasset sie die Welt. Wie Iesus selber lehret bey dem Johanne am 15 Cap. v. 19. Darumb / verwundert euch nicht / meine Lieben / ob euch die Welt hasset / 1 Joh. 3. 13. Nechst diesem und fürs 3. haben wir einen Feind an unserm eignen Fleisch und Blut. Das ist ein heimlicher Conspirans / ein innerlicher Feind und Verräther / mit welchem der Teuffel

fel einen Contract gemacht/ daß er ihm die Burg übergebe/
 und das Herz einräume. Da gelüftet das Fleisch im-
 mer wider den Geist/ und den Geist wieder das Fleisch/
 dieselbe sind stets wieder einander/ wie Paulus schreibet
 an die Galater in 5 Cap. v. 17. Das also ein wiedergebohr-
 ner Christ Streit genug in sich selbst/ in seinen Gedancken/ in
 seinem Willen / und in seinen Begierden befindet und füh-
 let/ und in solchem Kampff manchmahl so müde wird / das
 er mit Paulo seuffzet: Ach/ ich elender Mensch / wer
 wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! aus
 dem Brieff an die Römer/ c. 7. 24. Ach ja/ ein beschwer- und
 gefährlicher Streit ist es/ wann die sündlichen Fleisches-
 Lüfte wieder die Seele streiten. Wie Petrus schreibet/
 Cap. 2. 11. Seht doch/ unser Fleisch und Bluth/ daß wir he-
 gen und pflegen/ speisen und kleiden/ herbergen und betten/
 dem wir alles guts thun / ist doch unser schädlicher Feind/
 wenn er seinen Willen hat/ der mit dem leidigen Satan wie-
 der uns und unsere Seele ein Contract und Verbündniß ge-
 macht/ umb unsere Seele ins Verderben zu setzen. Da an-
 dere Feinde nur nach dem trachten/ das zeitlich und vergäng-
 lich ist/ gedencft uns dieser Feind dessen zu berauben/ das e-
 wig und unvergänglich/ ja / daß edler ist/ als Himmel und
 Erden. Es mag sonst alles hingehen/ was man verleuret/
 wann nur die Seele erhalten bleibet. Das Esau seine Erst-
 Gebuhr umb ein Linsen-Genüß verkauft/ was achte ich
 das? Gen. 25. 30. Das Lea ihren Ehe-Mann/ den Jacob/
 ihrer Schwester Rabel umb die Dudaïm oder Lilien-Blum
 übergibt/ cap. 30. 14. Das Simson der starcke Held umb der
 Delila willen sein Haar / und consequenter seine Stärke
 verscherzet/ und von den Philistern gefangen und geblindet
 wird/ was ist das? Judic. 16. 19. Es ist doch alles nur eitel/
 zeitlich und vergänglich / aber / daß der Mensch so thöricht
 ist/ und umb einer schnöden/ geringen/ vergänglichen Wol-
 lust

lust und Fleisches-Lust willen so einen liederlichen Tausch thut/ und dafür seine Seele/ seinen Gott/ den Himmel/ seine Seligkeit verscherzet/ das/ weiß ich nicht/ ob es gnugsam kan und mag bedauret werden? Und dahin spielt's unser Fleisch und Blut/ unser allernähester Feind. Den/ wo wir stehen oder gehen/ da tragen wir diesen Feind allzeit bey uns. Aber/ über das alles findet sich zum 4. ein sehr harter Kampf/ welchen ein gläubiger Mensch mit Gott dem Allerhöchsten selbst zuweilen angehen und halten muß. Für dem die Einwohner der Erden wie Heuschrecken sind/ für dem die Heiden geachtet sind wie ein Tropff/ so im Kimer bleibet/ wie Esaias redet Cap. 40. 22. 23. Da stellet sich nun Gott zuweilen sehr hart und frembd gegen seine Gläubigen/ wie Joseph gegen seine Brüder/ als man liest im 1 Buch Mose am 42. Cap. v. 28. Er verbirgt sein Antlitz für ihnen/ und hält sie für seinen Feind. Schreyen sie zu ihm/ so antwortet er ihnen nicht/ er ist ihnen verwandelt in einen Grausamen/ und zeigt seinen Gram an ihnen/ mit der Stärcke seiner Hand. Wie der viel-geplagte Hiob klagt cap. 13. 24. und cap. 30. 20. 21. Und/ das erfahren die am meisten/ die Gott sind am nächsten und liebsten. Wer war doch Abraham? Ein Geliebter Gottes. Wie er genennet wird Esaiam 41. 8. Ein Vater aller Gläubigen/ Rom. 4. 11. Jedoch mußte er Gott einen harten Puff aufhalten/ als ihn Gott versuchte/ daß er seinen einzigen Sohn/ den Sohn der Verheißung/ würgen und zu Pulver verbrennen sollte/ davon man Nachricht findet im 1 Buch Mose am 22. 2. Wer war Hiob? Seines gleichen war im Lande nicht/ cap. 1. 1. Schlecht und recht war er/ und meidet das Böse/ v. 8. Doch ward er von Gott dermassen hart angetastet/ daß er klaget: Gott achte ihn für seinen Feind. cap. 19. 11. Jacob hats auch erfahren/ indem er mit dem Sohn Gottes/ als mit einem unbekanten

ge

gewaltigen Feind / sehr hart kämpffen muste / und ihm der Sohn Gottes also hart und hefftig zusetzte / als wenn er ihn würgen wolte. Wie zu lesen im 1 Buch Mose am 32. 24. Es muß wol nicht ein schlechter Puff gewesen seyn / den Jeremias ausgestanden / als er seufftet: Sey du mir nur nicht schrecklich / meine Zuversicht in der Noth / cap. 17. 17. Und / daß empfinden noch manchemahl die Frommen / entweder in Kranckheiten / da sie Schmerzen über Schmerzen empfinden / und keine Linderung mercken / und daher mit Histia winseln und klagen: Meine Augen wollen mir brechen / **H**Erz ich leide Noth / lindere mirs / beyrn Esaiä am 38. 14. Oder in grossen Nöthen / da sie zu Gott beten und schreyen / und mit dem Gebet für Gott ringen / Col. 4. 12. und werden / ihrer Meynung nach / nicht erhöret. Ist ein harter Kampf! Welchen auch Paulus aufstehen müssen. Wie er denn von sich selber schreibet / 2 Cor. 12. 8. **E**r habe drey mahl zum **H**Erz vergeblich geflehet. So geschichts auch wol in schwerer Versuchung und innerlicher Anfechtung / da die Pfeile des Allmächtigen in uns stecken / Psal. 38. 3. Da Gottes schwere Hand die Frommen rühret / Hiob 19. 21. Und sehr hart drücket / Psalm 38. 3. Da wird die Angst des Gewissens groß / Psalm 25. 17. Da ist Noth verhanden / da verschmachten offt die Gebeine / und der Safft vertrocknet / wie es im Sommer dürre wird / wenns am heissesten ist / Psalm 32. 3. 4. Und / dieser Streit ist fast der hefftigste. Leibliche Noth mag man noch überwinden / aber / wenn Gott selbst sich stellet / als wäre er Feind / das gehet hart an die Seele. So lang Hiob äusserlich Creutz hatte / kunte er sich zimlich drein schicken / und lobte Gott noch dazu: Qui dedit, ille tulit, qui tulit, ille dabit. Der **H**Erz hats gegeben / sprach er / der **H**Erz hats genommen / der Nahm des **H**Erz sey gelobet / cap. 1. 21. Aber / da innerliche Anfechtungen ihn ängstigten / und Gott gleich-

gleichsam eine Larve fürhing/ da fuhr er in Ungedult heraus/ verfluchte den Tag seiner Gebuhr/ cap. 3.1. Seine Seele wünschte erhangen zu seyn/ und seine Gebeyne den Tod/ und beehrte nicht mehr zu leben/ cap. 7.15. 16. König David war noch zimlich gedultig/ als sich Menschen wieder ihn säzten. Ich wil schweigen/ sagte er/ und meinen Mund nicht auffthun/ O Gott/ du wirsts wol machen/ laut des 39 Psalms v. 10. Aber/ wenn Gott von fern trat/ so ging es an ein Jammern und Heulen: Ach Herr/ meine Seele ist voll Jammers/ und mein Leben ist nahe bey der Höllen/ ich bin geachtet gleich denen/ die zur Hölle fahren/ ich bin wie ein Mann/ der keine Hülffe hat/ laut des 88 Psalms/ von Anfang bis zu Ende. Ist also wol ein sehr harter Kampff/ wenn eine gläubige Seele mit GOTTE einen Kampff angehen und außstehen muß. Aber/ damit hats noch kein Ende. Es hält einem jeden noch vor der 5. und letzte Kampff/ welchen der Mensch angehen muß mit dem Tode. Der ist der letzte Feind. Der dringet zu allen Mensch hindurch/ Rom. 5. 12. Der schlägt mit seiner Sensen au/ und schonet keines Menschen/ und keines Geschlechts/ und keines Standes/ und keines Alters.

Er nimmt und frist all Menschen-Kind/

Wie er sie findt/

Fragt nicht/ wes Stands oder Ehren sie sind.

Da ist kein Riese so starck/ kein Held so muhtig/ kein Potentat so mächtig/ der sich hie loß-machen könnte. Der Tod ein Feind/ der uns alles dessen/ was uns in der Welt lieb ist/ beraubet: ein Feind/ der manchen unversehens überfällt/ und wirfft ihn plötzlich danieder. Heut sind wir frisch/ gesund und starck/ Morgen tod/ und liegen im Sarcf. Ein Feind/ der einem in dem letzten Kampff so viel zu schaffen macht/ das einem der kalte Angst-Schweiß außbricht. Fürwar/

war/Todes-Kampff kein geringer Kampff! Solte jeman-
 de nach solchem überstandnen Kampff das Umkehren ver-
 gönnet werden können/ er würde von einem Kampff wissen
 zu sagen. Und/solte das nicht ein Kampff sein/ wenn man/
 in dem Augenblick des Abschiedes/für Gottes Gericht sol?
 Wann einem alle Menschliche Hülf zerrinnet? Wan man
 alles das Seine hinterlassen muß? wann einem alle und je-
 de Sünden/die man sem lebtag begangen / vom Teuffel in
 einem langen Register vorgehalten werden? O ein Streit
 und Kampff/ der nicht zu beschreiben ist! Und müssen doch
 alle an diesen Reiben. Aber/CERTANTI! Sie ist von nö-
 then/das man/mit Paulo/einen guten Kampff kämpffe;
Einen guten Kampff/ sage ich / damit man nach dem To-
 des-Kampff die Kron erlange. Nicht alle/die sich für Sol-
 daten aufgeben/sind gute Kämpffer/also/nicht alle Christen
 kämpffen einen guten Kampff. Etliche sind träge / dienen
 Gott nicht mit rechtem Ernst / widerstreben nicht dem
 Teuffel und der Welt/un dämpffen nicht des Fleisches Lust.
 Welches alles sie doch in der **Kraft Gottes aufrichten/**
 und das Feid behalten könnten. Wie Paulus uns versi-
 chert Ephes.6/10.13. Etliche sind verzagt. Erhebt sich ein
 Kampff/ werden sie flüchtig/un fallen ab von Christo. Aber/
 solche kämpffen nicht einen guten Kampff/drüm wird ihnen
 auch in Ewigkeit keine Kron werden. Ich habe einen gu-
 ten Kampff gekämpffet/muß es heißen. Wer einen gu-
 ten Schild hat/der waget sich in Kampff. In dem Sün-
 bilde an der einen Seiten unser präsentirten Denck-
 Münze hangen zwar an dem einen Pilar fünfferley
 Wassen/die in unserm Christenthum wieder uns geführt
 werden / und / die uns sehr harten Kampff veruhrsachen;
 aber/ an dem andern Pilar hängt ein Römisch Schild.
 Selbiger bildet ab den wahren Glauben / in welchem wir
 kriegen und siegen. Dis Glaubens-Schild recommen-

D

diret

direct uns unser Paulus Ephes. 6. 16. und sagt: Vor allen
 Dingen aber ergreiffte den Schild des Glaubens/ mit
 welchem ihr außlöschet können alle feurige Pfeil des
 Bösewichts. Wann ein Römischer Soldat wol verwah-
 ret war mit einem Schilde/ ging er seinem Feinde muthig
 entgegen. Nicht muthiger kan ein Christ mit allen seinen
 Feinden/ auch/ wenn sich Gott selbst als sein Feind stellet/
 kämpffen / als wenn er mit dem Glauben wol verwah-
 ret ist. Alle Ding sind möglich/ dem/ der da gläubet/
 sagt unser höchstverdienter Heiland selber Marc. 9. 23.
 Durch den Glauben haben vorzeiten die heiligen Vä-
 ter Königreiche bezwungen / der Löwen Rachen ver-
 stopffet / des Feurs Krafft außgelöschet / des
 Schwerdts Schärffe entrinnen / sind kräftig wor-
 den in der Schwachheit/ sind starck worden im Streit/
 und haben ganze Heer danieder gelegt. Wie Paulus
 aus denen uhralten wahrhafften Geschichten anführet/ und
 der Länge nach erzehlet in seinem Ebräer-Brieffe am II cap.
 v. 32. 33. 34. Nun/ CERTANTI! dem/ der da einen guten
 Kampff kämpffen wil / sey recommendiret der Schild
 des Glaubens. Kan er schon nicht eben frembde Heer da-
 nieder legen/ des Schwerdts Schärffe entrinnen/ des Feurs
 Krafft dämpffen/ und der Löwen Rachen verstopffen/ so kan
 er doch des Todes/ des Teuffels/ der Höllen / der Sünden
 Rachen/ Macht und Gewalt damit dämpffen. Und/ die
 Krafft hat auch ein kleiner schwacher Glaube. Unser Hei-
 land sagt bey dem Evangelisten Matth. am 17. 2. Ich sage
 euch wahrlich/ so ihr Glauben habt / als ein Senff-
 Korn/ so müget ihr sagen zu diesem Berge / hebe dich
 von hinnen dort hin/ so wird er sich heben / und euch
 wird nichts unmöglich seyn. Welch herrliche Worte sind
 das! Ein kleiner schwacher Glaube ist so ein kräftiger Glau-
 be/ der grosse Dinge außrichten kan/ ja/ dem nichts unmit-
 glich

lich

lich ist. Berge versehen / ist das nicht eine grosse Kraft?
 Das kan der Glaube. Sinds nicht leibliche Berge/so sunds
 doch Angst-Berge/Anfechtungs-und Versuchungs-Berge.
 Derowegen/lieber Christ/ verzage nicht für deinen Feinden.
 Nur getrost / und frisch dran! Ist der Satan gleich starck
 und gewapnet/ Luc. II. 24. ey / so ist doch der Glaube dein
 Schild/ damit du auflöschest kanst alle feurige Pfeil des
 Bösewichts. Eph. 6. 12. Der Teuffel / unser Widersä-
 cher/ gehet umbher/ wie ein brüllender Löw/ dem wie-
 derstehet fest im Glauben/ ermahnet Petrus 1 Cap. 5. 8. 9.
 Wiederstehet man ihm im Glauben/ so muß er von uns
 fliehen/ schreibet der heil. Jacob in seinem Brieff am 4. 7.
 Ist die Welt arg / und hat vom Teuffel Beystand wieder
 dich/ ey/ so ist doch der Glaube der Sieg/ der die Welt ü-
 berwindet/ 1 Joh. 5. 4. Ist dir schon dein Fleisch und
 Blut wiederspänstig/ daß du nicht kanst das Gutethun/
 das du wilt/ Rom. 7. 19. Ey/ so kanstu / der du durch den
 Glauben Christum angehörst / dein Fleisch sampt den bö-
 sen Lüsten und Begierden creuzigen/ Gal. 5. 24. Ist auch
 schon GOTT selbst dein Widersächer/ daß er sich hart stel-
 let gegen dir / wil dich nicht erhören / wenn du betest : dich
 nicht trösten/ wenn du winselst : dir nicht helfen / wenn du
 seufftest : dir nicht gnädig seyn/ wenn du schreyest/ ey/ so sey
 gleichwol getrost/ dein Glaub hat dir geholffen. Denn/
 der Glaub ist so starck / daß er den unüberwindlichen Gott
 überwinden / den Allmächtigen zwingen und halten kan.
 Wie das Exempel Jacobs bezeuget / im 1 Buch Mose am
 32. 25. Und/ solcher Glaube wircket in uns nicht nur Gedult/
 den Kampff auszuhalten / sondern erwecket auch die Hoff-
 nung zur künftigen Kron. Davon macht Paulus in seinem
 Römer-Brieffe diese außbündige Folgerung : Wir wif-
 sen/ daß Trübsahl Gedult bringet/ Gedult bringt Er-
 fahrung/ Erfahrung bringt Hoffnung / Hoffnung a-

berläßt nicht zu Schanden werden. Cap. 5. 4. 5. Diesem Schluß stimmt der heil. Jacob mit bey in seinem Brieff am 1 Cap. v. 12. da er sagt: **Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / denn / nachdem er bewähret ist / wird er die Kron des Lebens empfangen / welche Gott verheissen hat denen / die ihn lieb haben. Darumb nun / so dencke drauff / lieber Christ / wie du mögest einen guten Kampff kämpffen.**

(2.) Redet Paulus in vorhabenden Worten de cursu consummato, vom Lauff/aber/nicht so wol vom lauffen/als vom Lauff vollenden. Den er spricht: **Ich habe den Lauff vollendet.** Diese Worte führet Paulus / wie er ist sterben wolte. Da konte er ja wol sagen: **Ich habe den Lauff vollendet.** Er wil sagen: Ich habe das meine gethan/und mich saur gnug lassen werden in meinem Christenthum und Beruff/ich habe wol gelauffen und gerennet/umb Jesu meines liebsten Erlösers willen keine Mühe gespart / bis ich endlich nun zum Ziel kommen bin/und habe meinen Lauff vollendet. Nennet also das Christenthum und der Christen Leben einen Lauff! Siehet damit auff die Gewohnheit der Griechen/ welche ritter-mässige übungen / wie im Ringen/ Springen und Fechten / also auch im Lauffen hatten. Die Läufer hatten gewisse und abgezählte Schritte / und ihre gewisse Schrancken / darzwischen sie hialauffen mußten. Und dann setzten ihrer viele neben einander zugleich im Lauffen an/wad/ wer am ersten zum Ziel kam / der erlangte das auffgesteckte Kleinod. Wie Paulus davon redet/ 1 Cor. 9. 24. **Wisset ihr nicht / das die / so in den Schrancken lauffen/die lauffen alle/aber/ einer erlangt das Kleinod.** Also nennet Paulus seinen und unsern Wandel einen Lauff. Denn/wir haben auch unsern Lauff / den wir verrichten/ unsere Schrancken/darin wir lauffen/unser Ziel/das wir erreichen/unser Kleinod/das wir ergreifen sollen. **Der Lauff**

Lauff ist unser Leben/ unsere Tage sind doch noch schneller/ als ein Läufer/ sagt Hiob Cap. 9. 25. Die Schrancken/ dar- in wir lauffen/ sind die Lehr und das Leben Christi/ darzwi- schen wir einher gehen müssen/ und weder zur Rechten noch zur Linken aufweichen dürfen/ Esai. 30. 21. — Das Ziel ist unsers Lebens Ende/ da wir/ wenn wir wol gelauffen/ das Kleinod/ das ewige Leben/ erlangen. Heißt aber ein Klei- nod/ nicht / weil es umb des Lauffs oder der Wercke willen/ sondern/ weil es nach dem Lauff/ und nur dem/ der wol läufft/ gegeben wird. Diß alles wird uns gar schön abgebil- det an unser präsentirten Denck-Münze. Und zwar/ an den beyden Pilaren an ihm selbst/ in weitem Felde. So lange wir leben / haben wir zu lauffen. Das Ziel ist weit. Wir sind noch nicht zu Ende. Das fürgesteckte Kleinod ist noch nicht erreicht. Wer mit Paulo sagen kan: Ich habe meinen Lauff vollendet / der erlangt das Kleinod. So laufft nun also / das ihrs ergreiffet. 1 Cor. 9. 24. Zum Lauffen aber gehöret Fürsichtigkeit/ Fleiß / und Bestän- digkeit. Fürsichtigkeit. Denn/ ein Wette-Läufer enthält sich alles Dinges/ 1 Cor. 9. 25. und hütet sich für allem dem/ das ihm am Lauff könnte hinderlich sein. Die hier den Lauff ihres Christenthums wollen mit Paulo wol vollenden/ müssen alle Hindernüssen der Gottseligkeit mit allem Fleiß meiden/ sich hüten / das ihre Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen/ und mit Sorgen der Nahrung/ nach der Ermahnung Christi Luc. 21. 34. Und sich weder durch der Welt Verfolgung hindern / noch durch Verheißung zeitlicher Bollust auffhalten lassen/ sondern al- lein sehen auff dz Kleinod des ewigen Lebens. Was Sicht- bahr ist/ das ist Zeitlich/ was aber Unsichtbahr ist / das ist Ewig. 2 Cor. 4. 18. Fleiß. Denn ein Wette-Läufer hat das Kleinod immer in Augen/ tritt nicht aus dem Wege/ und läßt sich weder Arbeit noch Schweiß / noch den fernem

Weg verdriessen. So müssen Christen lauffen/das sie vergessen/ alles/was dahinden ist / un̄ strecken sich zu dem/das da vornen ist/nach dem Kleinod / welches fürhält die himlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Phil. 3. 13. 14. Sie verlassen gern die Welt / und trachten nach dem/das droben im Himmel ist. Col. 3. 2. Sie resolviren sich ganz Christlich:

Ude/ du falsche Welt!
 Ich schwing ins Himmels-Zelt
 Die Flügel meiner Sinnen/
 Und suche zu gewinnen/
 Was ewiglich bestehet/
 Wann diese Welt vergehet.

Fahr Welt/ fahr immer hin/
 Gen Himmel steht mein Sinn/
 Das Irdisch ich verfluche/
 Das Himmlisch ich nur suche/
 Ude/ du Welt-Getümmel/
 Ich wehle mir den Himmel.

Beständigkeit. Die in Schrancken lauffen/ müssen nicht/ wenn sie einen Anfang gemacht/ still stehen bleiben/vielweniger zurück gehen/den/ so werde sie weder Ruhm noch Kleinod erlangen. So müssen Christen in dem Lauff ihres Berufss und Lebens beständig fortsetzen/ auff daß sie bey dem letzten Abdruck mit Paulo sagen können: Ich habe den Lauf vollendet. Viele fangen den Lauff in den Schrancken ihres Christenthums wol an/ und kämpffen in der ersten Hitze wieder das/was sie vom Kleinod des ewigen Lebens abhalten möchte/ ermüden aber bald/ und bleiben zurücke/ und ver-

verlieren dadurch die Kron/ und alle Hoffnung zum Kleinod. Wol anfangen/ ist gut. Wol endigen/ ist besser. Nicht der Anfang/ sondern das Ende krönet/ Eccl. 7. 9. Wer beharret bisz ans Ende/ der wird selig / spricht Christus Matth. 10. 22. Und abermahl : Sey getreu bisz in den Tod/ so wil ich dir die Kron des ewigen Lebens geben/ in der geheimniß-reichen Offenbahrung Johan. im 2. c. v. 10. Darumb/ wol dem/der im Tode getrost sagen und sich rühmen kan : Ich habe meinen Lauff vollendet/der wird das Kleinod und die Kron ohnfehlbahr erlangen.

(3.) Redet Paulus noch de Symbolo Fidei conservato, von Glauben-halten. Ich habe Glauben gehalten. Beständig bin ich im Glauben blieben / treulich habe ich meinem GOTT gedienet/ und in solchem Dienst bisz auff diese letzte Stunde aufgehalten : Ich habe mich weder Leben noch Tod/weder Macht noch Gewalt/weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/weder Hohes noch Tiefes/ noch keine andere Creatur/ abscheiden lassen von der Liebe Gottes / die in Christo Iesu ist meinem Herrn. Nach seiner resoluten Aussage Rom. 8. 38. 39. Nun wird an Hauskhältern nichts mehr gesucht/ denn/ daß sie treu erfunden werden/ 1 Cor. 4. 2. Von Christen wird nichts mehr erfordert/ als daß sie ihrem Gott und treuen Schöpffer Glauben halten. Denn/ GOTT hält uns Glauben. GOTT ist treu in allen seinen Wercken. Treu ist GOTT/ sagt Moses im 5 Buch am 32. 4. Treu ist GOTT/ der uns beruffen hat zur Gemeinschaft seines Sohns Iesu Christi/ sagt Paulus 1 Cor. 1. 9. Und cap. 10. 13. Gott ist getreu/ der euch nicht läffet versuchen über euer vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß ihrs könnet ertragen. Der liebe fromme Gott bleibt immer treu/ ob er uns gleich zuweilen eine schwere Last auffbürdet/ ob er uns gleich züchtiget/ und mit

mit vielem Elend heimsucht / bald mit verlust irdischer Gü-
 ter strafft / bald dieses / bald jenes Creutz zuschicket / er blei-
 bet doch treu. Seine Lincke liegt unter meinem Haupt/
 und seine Rechte herzet mich / spricht die inniglich-ver-
 liebte Iesus-Braut im Hohen-Liede Salomonis am 2. c.
 v. 6. Er meints doch alles treulich und wol / und regieret al-
 les / das es denen / die ihn lieben / zum besten diene / Rom.
 8. 28. Ey / wie wolten wir dem dem getreuen Gott auch
 nicht getreu seyn ? Nichts höhers wird von uns erfordert/
 als / das wir Gott Glauben halten. Ich habe Glauben
 gehalten / das ist das beste. So haben wir ihm auch Treu
 und Glauben zu halten zugesagt / in der heil. Tauffe / wel-
 che daher genant wird der Bund eines guten Gewissens
 mit Gott / 1 Petr. 3. 21. Gott hat uns in der Tauffe ge-
 schencket seinen Sohn mit allen Wohlthaten. Dagegen ha-
 ben wir auff guten Glauben zugesagt / das wir ihm wollen
 treu seyn und bleiben / in Lieb und Leid / im Leben und Tode.
 So es nun eine grosse Schande ist / in weltlichen Contracten
 Treu und Glauben brechen / wie viel grösser Schande ist /
 dem Herrn seinem Gott und Schöpffer / und seinem Er-
 löser untreu werden ? Kriegs-Knechte / wann sie erworben
 sind / müssen ihren Kriegs-Obersten mit einem Eyde treu
 und hold zu seyn versprechen und angeloben / und deswegen
 alles gerne thun / lassen / leiden / streiten / kämpffen / bis auff
 den Tod / wann und wie es ihnen von ihren Officirern anbe-
 fohlen wird. Also haben wir auch in der heil. Tauff Gott
 Glauben zugesagt / ihm treu und gehorsam zu seyn / nach sei-
 nem Willen zu leben / und nach seinen Geboten zu wandeln.
 Da müssen wir nun stets dar auff bedacht seyn / wie wir der-
 mahleins mit Paulo sagen mögen: Ich habe Glauben
 gehalten. So beweise nun ein jeglicher und halte Glau-
 ben / so wol in seinem Beruff und Stand / als Haushal-
 ter der mancherley Gnaden Gottes / wie Petrus erinnert

I Cap.

i Cap. 4. 10. Gleichwie Moses war ein treuer Knecht Gottes in seinem Hause / Ebr. 3. 2. 5. Gleichwie David seine Unterthanen weidet mit aller Treu / und regiret sie mit allem Fleiß / Psalm 78. 72. Gleichwie Abraham war ein treuer Haus-Vater / und befahl seinen Kindern und seinem Hause nach ihm / das sie des HErrn Wege halten solten / und thun / was recht und gut wäre ; Gen. 18. 19. Als auch in seinem Christenthum / daß ein jeder fest und beständig an seinem Jesu halte im Glauben / im Leben / im Leiden / im Tode / und resolvire sich :

Elend / Noth /
 Creuz / Schmach und Tod /
 Sol mich / ob ich viel muß leiden /
 Nie von Jesu scheiden.

Es ist den Soldaten eine große Ehre / wann sie unter ihrem Fähnlein / dem sie geschworen / steiff und fast bis auff's Blut und Tod wider ihre Feinde streiten. Aber / viel eine größere Ehre ist's Christen / wann sie ihrem Jesu Glauben halten / ihm beständig anhangen / und lieber alles gerne verlieren / als Glauben-brüchig werden wollen. Ich sage wahrlich / wer also sein Leben verlieret / und Christum lieber hat / als sein Leben / der wird's erhalten. Wie Christi Worte lauten Matth. 10. 39. Gedenckt aber / welch ein Ruhm die beständigen Glauben-Halter fürn jüngsten Gericht haben werden / wann Jesus / der Gerechte Richter / zu ihnen sagen wird : **Ey** du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigem Getreu gewesen / ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude. Wie uns verheissen wird Matth. 25. 21. Und / in der Offenbahrung Joh. am 2. 10. spricht unser ewig-getreue Heiland : Sey getreu bis in den Tod / so wil ich dir die Krone des Lebens geben.

E

Wo

Wo wir werden Glauben halten / so wird er auch Glauben halten / uns bewahren für dem Irren / 2 Thess. 3. 3. und aus seiner Macht wird er uns durch den Glauben bewahren zur Seligkeit. 1 Petr. 1. 5. Daß wird er treulich halten. Unter des herzlich geseuffzet:

Laß mich dein sein und bleiben /
 O treuer Gott und Herr /
 Von dir laß mich nicht treiben /
 Halt mich bey reiner Lehr /
 Ach Gott / laß mich nicht wancken /
 Gib mir Beständigkeit /
 Dafür wil ich dir dancken
 In alle Ewigkeit. Amen.

* * * * *

Nun besehen wir auch die andere Seite unser präsentirten Dend. Münze. In welcher eine Hand auß einer lichten Wolcken komit / die eine Kron hält / an deren unterstem Rande steht das Wort PERSEVERANTI! die Umschrift ist

Dort ist Friede / Freud / und Kron!

Diß Sin-Bild wird erläutert durch die nachfolgenden Worte Pauli: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem Tage der gerechte Richter geben wird / nicht aber mir allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. Diese Kron ist / mit einem Worte / das ewige Leben / samt aller Himmels-Freud und Herrlichkeit. Die nemmet die Schrift eine Kron / eine unvergängliche Kron / 1 Corinther 9. 25. eine güldne Kron / Apocal. 4. 4. eine schöne

ne

ne Kron / Sap. 5. 17. eine Kron der Ehren / 1 Petr. 5. 4. eine Kron des Lebens / Jacob. 1. 12. Apocal. 2. 10. Und an diesem Ort die Kron der Gerechtigkeit. Das ewige Leben eine Kron. Die eigentliche Gestalt dieser Kron wird niemand in diesem Leben völlig bekandt/ denn/ es hat kein Auge gesehen/ kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Hertz kommen/ was GOTT bereitet hat/ denen/ die ihn lieben. Wie Paulus schreibet 1 Cor. 2. 9. Also kan Euer Liebe ich nicht erklären / was die Gestalt dieser Kronen sey. Gleichwie aber dem Geiste Gottes es gar gebräuchlich ist/ das er uns durch sichtbahrliche Dinge/ die mit Sinnen begriffen werden/ zur Erkenntniß und Verstandniß der himlischen und unsichtbahren leite / also vergleichet er auch das ewige unsichtbahre Leben vielen Dingen dieses zeitlichen und vergänglichhen Lebens. Aller anderer für dishmahl zu geschweigen/ so laßt uns mit Fleiß anmercken/ wie das ewige selige Freuden-Leben wird eine Kron genennet. Kronen gehören/ nach alter Gewohnheit / denen zu/ so in den Schrancken wol gelauffen / und am ersten zum Ziel kommen/ 1 Cor. 9. 24. Wie es denn vormahls bey den Griechen die größte Ehr war/ wann einer im Olympischen Spiel möchte gewinnen/ und ein Krönchen erlangen; davon bey Plinio und Sello zu lesen. Kronen gehörten vorzeiten auch tapffren Soldaten zu/ die wol gekämpffet/ gestritten/ und gefochten hatten. Wann die Frommen und Außerwehlten in den Schrancken ihres Christenthums wol gelauffen / und den Lauff vollendet / wann sie hier ihren Kampff wol gekämpffet/ wieder Teuffel/ Welt/ Sünde und Tod wol gestritten und gesieget/ und also bis ans Ende Glauben gehalten / so wil ihnen der HErr JESUS eine schöne Kron schencken/ daß sol seyn ewige himmlische Freud und Herrlichkeit. Hier der Kampff/ und dort die Kron/ die den Kämpffern wird zu Lohn. GOTT läßt ja die

Seinen hier in diesem Leben in manchen harten Kampff gerathen/ aber/ er krönet sie auch selber. Davon gar schöne Worte geschriben stehen im Buch der Weisheit cap. 5. 16. 17. Die Gerechten werden ewiglich leben / und der **HERR** ist ihr Lohn/ darumb werden sie empfangen ein herzlich Reich und eine schöne Kron von der Hand des **HERRN**. Es muß wol eine schöne Kron seyn/ die **GOTTES** Hand selbst geschmiedet hat. Und / die empfangen wir von gewisser Hand / wie uns hier in unserm Sinn- Bilde eine Hand in einer lichten Wolcken für Augen ist. Krönet Gott unsern sündlichen Leib mit so vielen Gnaden/ Psalm. 103. 4. Was wird er dann unserm verklärten Leibe thun. Das ewige Leben eine Kron/ die gegeben wird/nicht umb des Kampffs willen/ sondern nach dem Kampff/und wird gegeben PERSEVERANTI, dem/ der einen guten Kampff gekämpffet / seinen Lauff vollendet / und Glauben gehalten hat. Das ewige Leben eine Kron. Weltliche Kronen/ und wären sie gleich von dem besten Golde / das in Ophir wird gegraben / sind alle vergänglich / müssen endlich mit der Welt verbrennen. Wir aber kämpffen umb eine unvergängliche Kron. 1 Cor. 9. 25. Hier in der Welt ist alles unbeständig. Wie manchem fällt seine Kron ab? Irdisch Guth währet nicht ewiglich/und die Krone währet nicht für und für / sagt Salomo in seinen Sprichwörtern/ Cap. 27. 24. Aber / den Auß-erwehlten muß die Kron der himlischen Freuden fest sitzen/ denn die Hand des **HERRN** **IESU** setzt sie ihnen auff. Die Kronen sind Zirkel- rund. Die runde Form die vollkomste da das Ende im Anfang ist. So ist die himlische Freud und Herzlichkeit vollkommen / und begreift alle Wollust/ und hat kein Ende. Derwegen/ ihr/ die ihr für der Welt wenig Ehre habt / freuet euch gegen die Stunde/ da ihr die Kron der Ehren tragen werdet. Die ihr im Kampff
 steht

stehet wieder das sündliche Fleisch / wieder den Teuffel und die Welt / seyd muthig / denn / es gilt eine Kron. Niemand wird gekrönet / er kämpffe dann recht / 2 Tim. 2. 5. er habe dann ritterlich gestritten / und den Sieg erhalten. Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / denn / nachdem er bewährt ist / wird er die Kron des Lebens empfangen / welche Gott verheissen hat / denen / die ihn lieb haben / sagt der heilige Jacob in seinem Brieff am 1 Cap. v. 12. Ach / wie saur lästts ihm mancher werden umb eine vergängliche Kron / von Lorbeer- oder Oelbäumen / oder von Gold gemacht / wie die Römer und Griechen vorzeiten solcherley Kronen ihren Soldaten auffsetzten. Wie? solten wir nicht kämpffen umb die Himmels-Kron? In betrachtung dessen sagt Paulus Rom. 8. 18. Ich halte dafür / das dieser Zeit Leiden nicht wehrt sey der Herzlichkeit / die an uns sol offenbahret werden. Und 2 Cor. 4. 17. Unsere Trübsahl / die zeitlich und leicht ist / schafft eine ewige und über alle Maas wichtige Herzlichkeit. Denn / je mehr Trübsahl wir hier erdulden / je mehr Edelsteine in die hümliche Ehren-Kron hinein getrieben werden : je mehr Edelsteine / je mehr Glantz. Wir werden recht leuchten und glänzen von Herzlichkeit im ewigen Leben / da wir werden sein eine schöne Kron in der Hand des H. Ern. Wie der treue Gott verheisset bey m Esata im 62 Cap. v. 3. Zwar / viele meinen / es müsse die Gottseligkeit noch hier in diesem zeitlichen Leben gekrönet und belohnet werden / wenn sie emsig gelauffen / und tapffer gekämpffet haben. Aber / das kan nicht seyn. Hier der Kampff / dort die Kron. Deswegen wird sie uns in dem Sin-Bild an unser Denck-Münze gezeiget von fernem / in der Wolcken. Hier in diesem Leben sehen wir schon von fernem die verheissene Kron der hümlichen Herzlichkeit und Freuden / die Gott seinen frommen Kindern geben wird / aber / nicht ganz / sondern nur etwas davon / nemlich /

Fulgebunt.
Dan. 12. 3.

lich/im Glauben und Hoffnung. Wie denn daher Paulus sagt: Rom. 8. 24. Wir sind schon selig/ doch in der Hoffnung. Wir sind dieser Krone in den göttlichen Verheissungen gnugsam vertroestet/ und daran lassen wir uns benügen. Die Kron wird uns gewiß gnug werden/ die Hand in der Wolcken zeigt sie uns. Die Gläubigen können mit Paulo sagen: Hinfort ist mir beygelegt die Kron. Ist sie schon beygelegt/ so ist sie gewiß schon da / und für uns parat. Sobald die Seele selig abscheidet/ in dem Moment wird sie gekrönet. Der HErr Jesus setzt sie uns selber auff mit seiner Hand. Darumb sagt Paulus: Welche mir der HErr/ der gerechte Richter/ geben wird. Ihme / dem HErrn/ gehört's billig zu/ daß er seinen Gläubigen die Kron auffsetze. Denn/ er hat die Kron durch sein Leiden und Tod erworben: Er hat sie bereitet / Joh. 14. 3. Matth. 25. 34. Und uns auch bereit und tüchtig gemacht / Col. 1. 12. dieselbe zu erlangen: Er hat sie verheissen/ darumb wird er sie auch geben. Dis ist aber der HErr / der gerechte Richter. Ein Richter/ der Gerecht wil heissen / muß die Sache zu erst recht erforschen/ Deut. 17. 4. nach beschaffenheit der Sachen und ohn ansehen der Person straffen oder belohnen / Prov. 17. 15. Und dann des Vermügens seyn/ das Urtheil zu exequiren. Solch ein Richter ist Christus / der ein gerechtes Gericht führet/ Rom. 2. 5. Der ein rechtes Urtheil sprechen/ Rom. 2. 2. Un einem jeglichen nach seinen Wercken vergelten wird. Apoc. 22. 12. Der HErr Jesus der Gerechte Richter/ der nach seiner Allwissenheit und Allmacht recht richten wird. Hier in der Welt wird das Gute zuweilen schlecht oder gar nicht belohnet. Da geschichts zuweilen/ das die Sau mit einem güldnen Haar-Band gekrönet/ und manchem/ der es nicht werth ist/ die Kron auffgesetzt wird / denn es gibt viel ungerechte Richter / und geht daher mit der Vergeltung was ungleich und unrechtfertig zu. Aber/ dort wird's nicht also

also gehen/ sondern der **HER**/ der gerechte Richter/
 wird einem jeglichen geben/ nachdem er gehandelt hat
 bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse/ 2 Cor. 5. 10. Disß
 alles wird der **HER**/ der gerechte Richter thun/ an je-
 nem Tage/ wie Paulus sagt: theils an dem letzten Tag
 und in der seligen Todes- Stunde/ theils aber/ und fürnem-
 lich/ an jenem grossen allgemeinen gerechten Gerichts-Ta-
 ge/ wann er wird erscheinen in den Wolcken des Him-
 mels/ mit grosser Krafft und Herlichkeit/ und alle Völcker
 für ihm versamlet werden/ Matth. 25. 31. 32. Da wird er/
 der gerechte Richter/ offenbahr machen/ wer ihm hier
 treulich gedienet/ und bisß ans Ende Glauben gehalten hat/
 welches man in dem Verborgene des Herzens in diesem Le-
 ben nicht sehen kan. Er wird da öffentlich ihren Nahmen
 bekennen für seinem Vater und für seinen Engeln.
 Apoc. 3. 5. Da wird er seinen himlischen Vater anreden/
 und sagen: Das sind/ die du mir gegeben hast. Joh. 17.
 24. Da wird er das ganze Himmels-Heer auff-fodern/
 und sagen: Diese sinds/ die da kommen sind aus grossen
 Trübsahl. Apoc. 7. 14. Und die Auserwehlten selbst wird
 er freundlich anreden: Ihr seyds/ die ihr beharret habt
 bey mir in meinen Anfechtungen. Luc. 22. 28. **Ey**/ ihr
 fromme und getreue Knechte! Kommt her/ ihr geseg-
 neten meines Vaters/ ererbet das Reich und die Kron/
 die euch bereitet ist von Anbeginn der Welt her. Matth.
 25. 21. 34. Was meynet ihr/ Welch eine unoußsprechliche
 Freude wird das den Auserwehlten seyn/ wann der **HER**
Jesus/ der gerechte Richter/ ihre Gottseligkeit öffentlich
 rühmen/ herzlich preisen/ und statlich krönen wird? Und/ er
 wird an jenem Tage diese seine Auserwehlten so hoch ach-
 ten/ daß er nicht durch die heiligen Engel/ sondern er selbst
 mit seiner eignen Hand ihnen die Kron auffsetzen wird.
 Den-

Dencket/ welch eine Freude / welch eine Ehre / welch eine
Herlichkeit diß den Außergeählten seyn wird!

Wir haben aber allhie auch noch anzumercken/das S.
Paulus das ewige Leben sampt aller Himmels-Freud und
Herlichkeit gar wolbedächtlich nennet Coronam Justitiæ,
die Kron der Gerechtigkeit. 1. Darumb/ weil sie Gott
in Christo denen Gläubigen aus Gnaden zugesagt/ un also
recht und billig ist/vermüge seiner ewigen Treu und Wahr-
heit/ das er seine gnädige Verheißung halte. Denn/ Gott
hat die Kron des Lebens verheissen/denen/ die ihn lieb
haben. Jacobi 1. 12. Promissa est ex gratia, datur ex justitia,
sie ist zugesagt aus Gnaden/ darumb wirds aus Gerechtig-
keit gegeben/ sagt Bernhardus. 2. Weil sie Christus mit sei-
ner Gerechtigkeit und theuren Verdienst erworben/und de-
nen/ die durch den Glauben an ihn gerecht werden/schencket.
3. Weil wir dort im Himmel werden vollkommen gerecht
seyn. Hier in diesem Leben ist die Gerechtigkeit der From-
men zimlich schlecht und imperfect. Das macht / wir sind
voller Sünden/elende Menschen / und sind gefangen und
gebunden vondem Leibe des Todes. Rom. 7. 24. Aber/ im
Himmel wird keine Sünde mehr seyn / denn / da ist die
Stadt/darin lauter Gerechtigkeit wohnet/ 2 Petr. 3. 13.
Gerechtigkeit/ Glückseligkeit / Fried und Freud in E-
wigkeit. 4. Weil wir müssen umb diese Kron kämpffen/
und unserm Herrn Jesu in Heiligkeit und Gerechtig-
keit dienen/ Luc. 1. 75. und bey solchem Dienst Glauben
halten/ und ihm treu bleiben biß in den Tod. Apoc. 2. 10.
Denn/ es wird doch niemand gekrönet/er kämpffe dann
recht. 2 Tim. 2. 5.

Seht/ außergeählte Herzen / das ist die Kron der
Gerechtigkeit/darnach wir Lauffen/darinn wir kämpffen/
darnach wir streben sollen. Wan wir einen guten Kampf
kämpffen/den Lauff vollenden / und Glauben halten/
ist

ist uns beygelegt diese Kron der Gerechtigkeit/ die uns
 der Herr Jesus/der Gerechte Richter/an jenem Tage
 geben wird. Und/diese beygelegte Kron sol uns billig auf-
 muntern zur Pietät und Gottseligkeit. Denn/das ewige Le-
 ben darim eine Kron genennet wird / daß wir hie müssen
 eine gute Ritterschafft üben/ 1 Tim. 1. 18. einen guten
 Kampff kämpffen. Denn/ niemand wird gekrönet/ er
 kämpffe dann recht. 2 Tim. 2. 5. So ist das ewige Leben
 auch ein schönes Kleinod. Wer es aber haben wil/der muß
 darnach lauffen/ also / das ers ergreiffe. 1 Cor. 9. 24. Es ist
 aber doch zubedauren / das die Welt-Kinder ihnen so viel
 Mühe umb eines gering-schätzigen Dinges willen anlegen/
 aber das Kleinod der Seligkeit so gar gering achten. So ein
 Soldat umb einer geringen Beute willen sich in Leibs- und
 Lebens-Gefahr waget; So ein Kauff-Mann läufft und
 rennt/von einem Ort zum andern/ umb eines geringen Ge-
 wins willen/ solten wir dann nicht uns umb die unvergäng-
 liche Kron der Gerechtigkeit bemühen? Diese Kron sol
 uns billig abhalten von aller Welt-Eitelkeit. Ach/wen doch
 ein Mensch nur alle Tage einmahl müchte an dieselbige ge-
 dencken/gewiß/er würde des Zeitlichen bald vergessen / und
 der Welt ihre Vanitäten gerne lassen. Denn mit dieser Kron
 erlangen wir zugleich/ Fried und Ruh/ Freud und Bonne/
 Wollust und Herlichkeit/gegen welcher alle Welt-Herlich-
 keit ist wie ein Schatten/ja/wie Nichts. Darim/ O Welt/

Fahr hin mit deinem Guth/
 Das eine kleine Fluth
 So balde kan verheeren/
 Und eine Gluth verzeeren/
 Fahr hin mit deinen Schätzen/
 Die nimmer recht ergezen,

F

D

O theures Himmels-Guth /
 Du machest rechten Muth/
 Was werden wir für Gaben
 Bey dir/ mein Jesu / haben!
 Mit was für reichen Schätzen
 Wirstu uns dort ergehen!

Diese Kron der Gerechtigkeit sol uns anfrischen zur Gedult und Hoffnung in Wiederwärtigkeit. Hat ein Soldat Arbeit/Kampff und Mühe/so siehet er auff die Beute/die er hofft zu erlangen. Wird den Frommen ihr Leben schon saur/so sehen sie nicht auff das Sichtbahre/ sondern auff das Unsichtbahre und gedencken/ daß ihre Trübsahl/ die zeitlich und leicht ist/ schaffe eine ewige und über alle Maß wichtige Herzlichkeit. 2 Cor. 4. 17. Es ist zwar unser Leben hier noch zur Zeit verborgen mit Christo in Gott/ wann aber Christus unser Leben sich offenbahren wird/so werden wir auch offenbahr werden mit ihm in der Herzlichkeit. Col. 3. 4. Endlich sol uns die beygelegte Kron der Gerechtigkeit reizen zur Glaubens-Beständigkeit. Finis, non Pugna, coronat. Allein die Beständigkeit wird gekrönet. Wer beharret bisz ans Ende/ der wird selig/ sagt Christus Matth. 10. 22. Und in der Offenbahrung Joh. am 2. 10. Sey getreu bisz in den Tod/ so wil ich dir die Kron des Lebens geben. Ein Schiff-Mann ist nicht ehe zu loben / bisz er mit Schiff und Gut in den Hafen einkommen ist. Ein Kriegs-Mann ist nicht ehe zu loben/ bisz er die Schlacht gewonnen. Ein Wette-Läufer ist nicht ehe zu loben/ bisz er zum Ziel kommen ist. Kein Christ ist ehe zu loben / bisz er mit seligem Abschied seinen Kampff außgekämpffet/ seinen Lauff vollendet / und Glauben gehalten/ und treu geblieben bisz in den Tod.

Als.

Alsdann wird ihm der HErr IESus die Kron der Gerech-
 tigkeit geben. Ihn / und allen rechtschaffnen Liebhabern
 IESu Christi. Darumb sagt Paulus: Nicht aber mir
 allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb ha-
 ben. Das ist / allen / die Gott für ihren Vater / und JE-
 sum für einen gerechten Richter halten / und sich alles gu-
 ten zu ihm versehen; allen / die hie mit Christo alle Trübsahl
 mit Gedult leiden; allen / die die himlische Freuden-Kron
 stets für Augen haben / und ihren Glauben / Gedult und
 Hoffnung damit stärcken; allen / die die Zukunft ihres
 HErrn erwarten / und von Herzen wünschen / auch sich da-
 zumit heiligem Wandel und gottseligem Wesen bereiten.
 2 Petr. 3. 11. Wie eine Braut gern siehet und wünschet die
 Zukunft ihres Bräutigams / den sie liebet. Ein Gefangner
 die Erscheinung seines Erlösers / also sehen gern und wün-
 schen die Frommen die Erscheinung und letzte Zukunft Je-
 su Christi / ihres Bräutigams / der sie führen wird auff die
 Hochzeit des Lamms; ihres Erlösers / der sie erlösen wird
 von allem übel / 2 Tim. 4. 18. und bringen zu der himmli-
 schen Freyheit der Kinder Gottes / Rom. 8. 23. In unserm
 Sinn-Bilde an der präsentirten Denc-Münze geht
 die Hand mit der Kron aus einer lichten Wolcken. Den
 Frommen wird ihr Kampff / mit diesen letzten Zeiten / sehr
 hart / ihr Lauff sehr saur / und mit Glauben halten ist's sehr
 rar / unterdessen beibehalten sie ihrem IESu treu / und stehen in
 süßer Hoffnung / und machen ein fröhliches Angesicht / denn
 die Himmels-Wolcken klaren auff / ihr IESus kommt schon
 mit der Kron. Je mehr Hoffnung / je mehr Verlangen.
 Je mehr Verlangen / je mehr sie seuffzen: Komm doch /
 HErr IESu balde. Amen / Komm HErr IESu! aus der
 Offenbarung Johan. am 22. 20. Und mit der Christlichen
 Kirchen:

F ij

Wie

Wie bin ich doch so herrlich froh/
 Daß mein Schatz ist das A und O/
 Der Anfang und das Ende/
 Er wird mich doch/ zu seinem Preis/
 Aufnehmen in das Paradeiß/
 Des klopf ich in die Hände/
 Amen / Amen/
 Komm du schöne Freuden-Krone/
 Bleib nicht lange/
 Deiner wart ich mit Verlangen.

Nun/ was wir suchen / das hat schon gefunden / was
 wir verlangen/das hat schon erlanget / was wir wünschen/
 das besizet schon/der Seelen nach/unser Sel. Hr. Münz-
Meister. Die Denck-Münz / so wir an ihm nach-
 gepräget/zenget von seinem Leben und Tod. Hier Kampff/
 hier Müß/kein Lohn. Dort Friede/ Freud und Kron.
 Das war seine rechte Münze. Da alle Menschen/so mit dem
 H. Ern Jesu in einer Gesellschaft seyn/die mit dem Teuffel/
 mit der Welt/mit Fleisch und Blut/ mit Gott/ und zuletzt
 mit dem Tode / kämpffen müssen / ist er auch in dieser
 Kampff gestanden/und hat seinen Feinden bis an den letzten
 Othem seines Lebens manchen Puff aufstehen / mancher
 Gefahr herhalten / und viele Widerwärtigkeit leiden müs-
 sen. Aber / wie hat er nun so wol gekämpffet / so rühmlich
 gelauffen/so herrlich gesieget ! Hat er hier eine geringe Zeit
 Arbeit und Mühe / Leid und Trübsahl erfahren müssen/ ist
 empfindet er lauter Himmels-Freude. Hat er hier im Lauff
 geschwitzet/ist wird er mit Ruhe erquicket. Hat er hier hart
 gekämpffet / ist ist er gekrönet. Ist erfähret er wahr sein/
 was Paulus geschrieben / **Wer einen guten Kampff**
 kämpff-

Kämpffet / wer seinen Lauff vollendet / wer Glauben hält / dem wird aufgesetzt die Kron der Gerechtigkeit. Nun weiß er von keinem Kampff / sondern von lauter Frieden: Von keinem Lauff / sondern von lauter Ruhe: Von keiner Arbeit / sondern von lauter Lohn: Von keinem Leid / sondern von lauter Freud. Nun triumphiret er über alle seine leibliche und geistliche Feinde. Nun steht er in der Gesellschaft so vieler tausend Himmels-Bürger / und singt mit Freuden:

Zwingt nun die Seiten in Cythara/
Und laßt die süsse Musica
Ganz freudenreich erschallen/
Das ich möge mit Jesulein
Dem wunderschönen Bräutigam mein
In steter Liebe wallen/
Singet / springet/
Jubiliret / Triumphiret/
Danckt dem H Erren/
Groß ist der König der Ehren.

Nehmt diß / ihr Leidtragenden / an zu eurem sonderbahren Trost! Komt euch eures nunmehr seligen respectivē Mañs / Vaters / Sohns / Brudern / und Freundes Abschied betrübt und bitter vor / so gedencht / in was schöner Ehren-Kron er nunmehr / nach überstandnem Kampff / pranget. O seliger Wechsel / den er gethan! O grosser Gewinn / den er erhalten! Er herrschet / wir dulden! Er sieget / wir streiten! Darumb / seid zu frieden. Wünschet ihn nicht wieder zu euch / sondern euch vielmehr zu ihm / und wartet mit Gedult auff die Erscheinung eures Erlösers / da er euch zu ihm bringen wird. O was wird das für eine fröliche Zusammenkunfft geben! Da

wird sich Freud entspinnen durch Seel / Hertz / Muth
 und Sinnen für Gottes Angesicht. Darauß nunt der
 Sel. Herz-Münch-Meister von seiner Liebsten und kleinen
 Kindern / von Mutter / Brüder und Schwestern / von
 Schwieger-Eltern und gesäinten guten Freunden solcher
 gestalt Abschied / und rufft ihnen durch mich zu :

Gesegn euch Gott der HErr /

Ihr vielgeliebten mein /

Trauret nicht allzusehre

Über den Abschied mein /

Beständig bleibt im Glauben /

Wir werden in kurzer Zeit

Einander wieder schauen

Dort in der ewigen Freud und Seligkeit.

Das gebe euch / mir / und uns allen zu seiner Zeit / GOTT
 Vater / Sohn und heiliger Geist / demselbigen drey-eini-
 gen Gott sey Lob und Preis in Ewigkeit.

A M E N.



PER-



PERSONALIA.

Sernegst nun von des seligen Herrn
 Wüntz-Meisters/des weiland Wol-
 Ehrenvesten / Vorachtbahren und
 Wol-Fürnehmen Herrn Andreas
 Hillen / ehrlichen Herkunft / Christlichem Leben
 und Wandel / und endlich seligem Abschiede / et-
 was zu melden: So ist derselbe Anno 1635. den 12.
 Decembris, uffm Harke zum Clausdahl von Ehr-
 lichen Christlichen Eltern geböhren.

Sein Vater ist gewesen Sebastian Hil-
 le. Und

Seine Mutter heist Margret. Von de-
 ren Zunahmen und väterlichen Ursprung man
 nicht Nachricht finden können.

Es haben aber diese seine Eltern die Herbergi-
 rung und öffentliche Wirthschafft bey dem Berg-
 Werck gehabt / und sich ehrlich davon ernähret.

Der Vater ist vorlängst schon todt. Die Mut-
 ter aber annoch im leben.

Zeit währenden ihres Ehe-Standes haben
 sie fünf Söhne gezeuget (wovon der selige Herr
 Münz-

Münz-Meister der dritte gewesen) und sechs Töchter. Welche Kinder auch noch meist im leben seyn. Die der grosse GOTT sampt und sonders nebenst der Mutter in Gnad und Segen erhalten wolle!

Es haben aber besagte Eltern ihre Kinder/ nechst dem/ daß sie dieselbe durch das Bad der heiligen Tauffe dem HERN IESU zugeführet / von Jugend auff/ zu aller Gottesfurcht / und nach Vermögen zur Schulen gehalten / und / wann sie erwachsen gewesen / zum ehrlichen Handwerck/ oder bey andere Leute gethan. Und also hat unter andern dieser selige Herr Münz-Meister auch in seiner Jugend sieben Jahr bey dem weiland Ober-Berg-Meister/ Herrn Caspar Illing / für einen Diener auffgewartet/ und/ wie derselbe verstorben/ ist er bey dessen Successoren am Berg-Werck / Herrn von Einhausen/ wieder vor ein Diener kommen / und beyden Herrn treulich gedienet. Weiln er nun wehrender solcher Zeit viel bey dem Münz-Wesen umbgangen/ also hat er auch Lust dazu gewonnen. Und hat ihm sein Herr/ der von Einhausen / umb solches recht zu fassen und zu lernen/ an den nunmehr seligen Münz-Meister in Ostfries-Land / Herrn Christian Hartmann / recommendiret / woselst er dann dazu ordentlich angenommen/ und darauff vor Münz-Jung gedienet / und ehrlich gelernet hat. Und / als er hernach Münz-Mein worden/ ist er
sieben

sieben Jahr zu Dresden bey der Churfürstlichen Münz/ weiter zu Baudissen / Leipzig/ Berlin/ und Hamburg/ auff den Münzen gewesen. Von letztgemeldtem Ort ist er Anno 1670. von der vormahlig-gewesenen Königlichen Schwedischen Regierung des Herzogthums Bremen und Behrden in Stade/ als Münzmeister bestellet worden.

Zeit solcher Bedienung hat er sich mit des bey der daselbstigen Regierung bestalt-gewesenen Cancellisten / des WolEhrenvesten / GroßAchtbahren und Wolfürnehmen Herrn Chrylogoni Röhri, Eheleiblichen Tochter / als damahls VielEhr- und Tugendreichen Jungfrauen Anna Dorothea / anisko hochbetrubten Wittwen/ die nebst ihrem Herrn Vater dieses Traurigkeit abgestatet / Anno 1673. verheurathet / und in solcher Ehe einen Sohn / namens Sebastian / anisko von vier Jahren / und eine Tochter / namens Cathrin Hedwig/ anisko zwey Jahr alt/ gezeuget / welche der Höchste durch seinen heiligen und guten Geist kräftiglich trösten/ stärcken/ regieren/ und bey allem erwünschten Wolwesen lang erhalten wolle?

Als nun hernach der Schwedische Estat im Bremischen durch gegenwertigen Krieg auffgehoben/hat der selige Mann sich in Hamburg einige Zeit auffgehalten / bis er auff gnädigstes Begehren Ihrer Hochfürstl. Durchl. Herzogen zu Mecklenburg/ un-

G

fers

fers gnädigsten Fürsten und Herrn / etwa vor einem viertel Jahr an diesen Ort für Münzmeister bestellet worden.

Seines geführten Wandels und Christenthums hat er nicht allein an vorgemeldten Orten / woselbst er entweder gelernet / gedienet / gearbeitet / oder häußlich gewohnet / sondern auch an diesem Orte / allwo er zwar nur eine kurze Zeit gelebet / gut Zeugniß und Ruhm. Für allen Dingen hat er Gott herzlich geliebet / und demselben / mit fleißigen singen / lesen und beten / nicht nur öffentlich in den Kirchen / sondern auch daheim zu Hause gedienet / und sich und die Seinigen solcher gestalt im Christenthum erbauet. Gottes Wort in öffentlicher Versammlung anzuhören / ist seine höchste Lust gewesen. Wie er denn noch in seiner letzteren Kranckheit gegen mir gedacht / er wüßte nicht / daß er Vorsätzlich eine einige Predigt von Jugend auff versäumet hätte. Weil er aber sich seiner Sünden und allerhand sündlichen Gebrechen allemahl wol erinnert / hat er / zu auffrichtung seines blöden Gewissens / sich des Heil. Abendmahls mit Christlicher Devotion gebraucht. Wie er ihm dann auch vorgenommen gehabt / am Sonntage vor Pfingsten / wann ihn Gott gesund gelassen hätte / zur öffentlichen Beicht und Communion sich einzufinden. Dem heil. Predig-Ampt / denen Armen / Wittwen und Waisen / und andern Nothleidenden / die er entweder gesehen /

sehen oder gewußt/ daß sie Christlicher Beyhülffe be-
dürfftig/ ist er so gerne bengethan gewesen / daß er
auch / noch den Tag vor seinem seligen Absterben/ sei-
ne Müntz-Dehne und gesamppte Haus-Genossen zu
sich fürs Bette forderte / und dieselbe mit vernünfftig-
gen Worten vermahnete / daß sie vor allen Dingen
soltten GOTT fürchten/ treulich handeln / sich für fluch-
chen und Gotteslästern hüten / und ja aus Christli-
chem Herzen den Armen mildiglich nach Vermögen
geben/so würden sie reichen Segen von Gott haben.
Den äußerlichen Lastern ist er von Herzen feind ge-
wesen/ sonderlich dem Hoffart/ Müßiggang / Spie-
len/ und bestialischem Vollsaffen. Wie er sich denn
immer rühmen pflegen / er hätte sein lebtag noch kei-
nen Rausch gehabt.

Schließlich nun seiner letzten Kranckheit / und
darauff erfolgten seligen Abschiedes zu gedencken/ so
hat er noch am neulichen Himmelfahrts-Tage beyde
Predigten und ganzen Gottesdienst in dieser Kirchen
abewartet. Nach geendigter letzten Predigt aber
etwas geklaget über Mattigkeit / also / daß er auch
den folgenden Tag/ ab und zu / sich ein wenig legen
müssen. Es hat sich aber alsbald grosse innerliche
Hize und Obstruction, wozu er dann ohn dem von
Natur incliniret gewesen / bey ihm gefunden. Und/
ob man gleich den Herrn Medicum dieses Orts con-
suliret/ und wieder das eräugte malum diensame Me-
dica-

dicamenta adhibiret / und von Lübeck auch anhero bringen lassen / so haben doch dieselbe fast nichts operiren noch etwas gedenliches effectuiren wollen / daher dann grosse Hitze je mehr und mehr zu- und dergestalt überhand genommen / daß er vom Schlass und aller Ruhe kommen. Wie er nun bey sich gemercket / und besorget / es möchte ihm die auffsteigende anhaltende Hitze das Haupt einnehmen / und die Gedancken verwirren / da hat er mich am 11 Maji, war der Sonnabend vor Dominica Exaudi, da ich schon im Beichtstul war / und meines Ampts wartete / zu sich erbitten lassen / mit Begehren / daß ich ihm die Absolution und das heil. Nachtmahl reichen möchte. Welches beydes er auch / auff vorgegangener andächtigen Beichte / erlangte. Nachgehends / und sonderlich ein paar Tage vor seinem Ende traff ihn / leider ! was er zuvor besorgte / nemlich / daß ihm die Hitze das Haupt sehr einnahm / unterdes erhielt ihn doch Gott bey guten Gedancken und recht Christlichen Reden. Am Mitwochen vor Pfingsten / da eben unser grosser Buß-Bet- und Fast-Tag war / da wir eine Vorbereitung zum heil. Pfingst-Fest machten / spät Abends / etwan gegen 11 Uhr / ward ich zu ihm gefodert. Ich fand ihn in grosser Mattigkeit und Bangigkeit / brachte aber biß nach Mitternacht mit dem lieben Gebet bey ihm zu / und ermahnte ihn zur Gedult und Beständigkeit. Am folgenden Donnerstag besuchte ich ihn

ihn wieder / und fand ihn immer in schlechterm Zustande. Unterdes / ob gleich die grosse Hitze ihm das Haupt sehr verwirret hatte / war er doch innerlich so voller Freuden / daß ers äusserlich mit Singen und allerhand frölichen Mienen bezeugte / und dabey mit der Hand immer tactirte / als wenn er musicirte. Berichtigete auch / auff meine sonderbahre Veranlassung / das er nichts / denn lauter schöne Musicken hörete / und würde von lauter heiligen Engeln musiciret / und er müste mit singen / und ginge so schön / daß ers nicht beschreiben könnte / wir würdens ja selber auch wol hören. Fragte auch mich unterschiedliche mahl / ob ich die Music nicht hörete / es ginge ja so hell und schön. Als er nun mit solchem Singen / tactiren und moviren sich sehr abmattete / bate man ihn / er möchte ein wenig von denen vorhandenen schönen Krafft-Wassern und Herkzstärckungen zu seiner Wieder-erholung und Erquickung zu sich nehmen / weigerte er sich dessen gänglich / mit einwenden / sein JESUS stünde schon da in den Wolcken / er sehe ihn schon kommen / darumb wolte er nun nichts von irdischen Sachen mehr zu sich nehmen / auff daß er eine reine nüchterne Seele und Leib dem HERN JESU überantworten möchte. Die Nacht zwischen den Donnerstag und Frentag ward ich abermahl zu ihn gesodert / da er dann je länger je stiller wurde / unterdes aber bey guter Andacht und Verstand bliebe / bis an sein Ende. Denn da ich

ihm allerhand trostreiche Gebete vorsprach / betet er dieselbe / wiewol mit grosser Mattigkeit / dennoch deutlich und vernehmlich / nach / und da ihm zuletzt die Sprache in etwas schwach wurde / bezeugte er doch mit Hand-drücken und Augen-wincken / daß er alles wol verstünde / und an seinen Jesum beständig halten wolte. Bey solchem völligen Verstande entschlief er gar sanfft und still / ohn einige Ungeberde / am Frey-tage vor Pfingsten / war der 17 Maji, Morgens kurz nach 8 Uhren. Seines Alters 42 Jahr und 5 Monat.

Gott sey vor solchem seligen Abschied hochgelobet / er verleihe dem Körper in der Erden eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage eine fröliche Vereinigung mit der Seelen zum ewigen Leben. Der Vater alles Trostes wolle auch die hochbetrübtte Wittwe sampt ihren beyden unmmündigen Kindern / und alle über diesen unvermutheten Todes-Fall mit Sorg und Leid gefüllte Herzen kräftiglich trösten / und mit Gnad und Segen in Christo Jesu überschütten: uns allen aber zur bestimmten Zeit und Stunde ein seliges Ende bescheren / und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehmen in den Himmel /
Amen.

E N D E.





PERSONALIA

ihn wieder / und fand ihn immer
 stande. Unterdes / ob gleich die gr
 Haupt sehr verwirret hatte / war e
 voller Freuden / daß ers äußerlich
 lerhand frölichen Mienen bezeugte /
 Hand immer tactirte / als wenn er
 tete auch / auff meine sonderbahre
 er nichts / denn lauter schöne Mus
 würde von lauter heiligen Engeln
 müste mit singen / und ginge so sch
 schreiben könnte / wir würdens ja
 ren. Fragte auch mich unterschid
 die Music nicht hörte / es ginge
 Als er nun mit solchem Singen / ta
 sich sehr abmattete / bate man ihn
 nig von denen vorhandenen schön
 und Herzstärkungen zu seiner W
 Erquickung zu sich nehmen / we
 gänglich / mit einwenden / sein JE
 in den Wolcken / er sehe ihn schon
 wolte er nun nichts von irdische
 sich nehmen / auff daß er einerei
 und Leib dem HERN Jesu über
 Die Nacht zwischen den Donn
 ward ich abermahl zu ihm gefoder
 ger je stiller wurde / unterdes aber
 und Verstand bliebe / bis an sein

G ii

3
 arm Zu
 hm das
 rlich so
 und al
 mit der
 Berich
 ng / das
 e / und
 und er
 nicht be
 wol hö
 l / ob ich
 d schön.
 moviren
 ein we
 Wassern
 ung und
 ch dessen
 schon da
 darumb
 mehr zu
 ie Seele
 möchte.
 Freitag
 nn je län
 Andacht
 nn da ich
 ihm

